Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage / Bezugspreis monatlich [illegible] RM. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., Ortsanzeigen 10 Pfg., Reklamen 30 Pfg. Bei wiederholter Aufnahme kein Rabatt. Anzeigenannahme bis 9 Uhr abends. Anzeigenpreis gilt als Nettopreis und kommt bei gerichtlichen Klagen in Wegfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenannahme bis 9 Uhr abends

Nr. 26 — Montag, den 1. Februar 1932 — 114. Jahrgang

China hat nicht den Krieg erklärt

Vergebliche englische und amerikanische Bemühungen in Schanghai während Japans Flieger über dem Beratungszimmer schweben

Falschmeldungen des Reuterbüros

Sämtliche aus Ostasien vorliegenden Meldungen bestätigen, daß Reuter-Telegramme über Kriegserklärung Chinas an Japan falsch sind. Es trifft weder zu, daß, wie Reuter zuerst berichtete, China an Japan den Krieg „erklärt hat", noch daß China „beschlossen hat", den Krieg zu erklären. Auch die aus japanischer Quelle verbreitete Nachricht, daß der Vollzugsausschuß der Kuomintang den Beschluß gefaßt habe, den Krieg zu erklären, wird, wie die Tel.-Union meldet, in unterrichteten Kreisen bezweifelt. Anscheinend ist auch diese Nachricht von japanischer Seite entstellt weitergegeben worden. Die Kuomintang dürfte lediglich beschlossen haben, sich mit allen militärischen Mitteln gegen die japanische Invasion zu wehren, d. h. also, „den Krieg zu führen, ohne ihn zu erklären". Das würde durchaus der Sachlage entsprechen. Schließlich hat China das Recht, sich gegen die japanischen Maßnahmen, die ohne Zweifel militärischer Natur sind, mit militärischen Gegenmaßnahmen zur Wehr zu setzen.

Wie es möglich war, daß Reuter die Meldung über die chinesische Kriegserklärung angeben konnte, ist unerklärlich. Man braucht sich schließlich nur vorzustellen, daß China mit einer derartigen Kriegserklärung sich selbst formal ins Unrecht gesetzt hätte, weil es dann auf Grund der einschlägigen Bestimmungen des Völkerbundspaktes als „Angreifer" hätte angesehen werden müssen. Ein derartiger Akt wäre aber angesichts der günstigen diplomatischen Lage, in der sich China befindet, völlig unverständlich.

Es besteht daher auch wohl kaum eine Wahrscheinlichkeit, daß es zu einer solchen chinesischen Kriegserklärung kommt. Wie die Chinesen schon bisher sich militärisch zur Wehr gesetzt haben, ohne formal den Krieg zu erklären, so könnten sie auch weiterhin ihre Verteidigungsmaßnahmen fortführen, ohne zu diesem letzten sie benachteiligenden Mittel zu greifen. Ob Reuter mit der Ausgabe der Falschmeldung die Absicht verfolgt hat, den Völkerbund zu alarmieren, um ihn zu größerer Tätigkeit anzustacheln, muß dahingestellt bleiben. Immerhin wäre es denkbar, daß man in England ein Interesse daran hat, daß der Völkerbund sich nicht so kurz vor der Abrüstungskonferenz blamiert. In diesem Falle wäre allerdings die Ausgabe einer derartigen Falschmeldung nicht gerade sehr zweckmäßig gewesen. Das Reuter-Büro wird also nicht umhin können, aufzuklären, wie es zu seiner Falschmeldung gekommen ist

Die Ursache?

Aus Moskau wird berichtet: Im Zusammenhang mit den Gerüchten, wonach China Japan den Krieg erklärt habe, wird mitgeteilt, daß dieses Gerücht durch einen Befehl des Kommandeurs der 18. Kantoner Division entstanden ist, die in Tschapei einquartiert war und sich weigerte, dem Befehl der Nanking-Regierung, ihre Stellungen zu räumen, nachzukommen. Der Kommandeur wiederholte darauf den Befehl mit der Begründung, daß China Japan den Krieg erklärt habe, und daß alle chinesischen Soldaten dem Vaterland gegenüber ihre Pflicht tun müßten. Darauf scheinen die Gerüchte über die Kriegserklärung zurückzuführen zu sein.

Die chinesische Regierung hat die angeblichen Beschlüsse der Kuomintang bisher nicht verwirklicht. Ob sie eine Kriegserklärung abgeben wird, wird auch hier sehr bezweifelt.

Der Kampf um Schanghai

Aus Schanghai, 31. Januar, wird gemeldet: Die Brände in Tschapei sind erloschen. Der Schaden wird auf 1 Million Pfund Sterling geschätzt. Die Japaner haben die völlige Kontrolle über das Honkew-Viertel der internationalen Niederlassung vom Sutsch-Fluß nach Norden. Bewaffnete japanische Reservepolizisten hielten Motorradfahrer und Fußgänger an, töteten einen Chinesen und verwundeten zwei Ausländer. Amerikanische Marinesoldaten nahmen 27 solcher Polizisten fest. Zwölf Personen, unter ihnen ein junger Portugiese, wurden in der internationalen Niederlassung durch Streifschüsse verwundet.

Am 30. Jan. wurde gemeldet: Bei den Unruhen in Schanghai sind bisher Leben und Eigentum deutscher Staatsangehöriger nicht zu Schaden gekommen.



Stadtplan von Schanghai

Die Konzessionsgebiete der Vereinigten Staaten und der europäischen Mächte sind geblieben, während die übrige einerhalb Millionen Einwohner zählende Stadt in Händen der japanischen Okkupations-Armee ist.

Tschapei brannte an allen Ecken

Am Samstag wurde aus Schanghai gemeldet: Tschapei brennt an allen Ecken. Die Flammen schlagen 20 bis 30 Meter in die Luft, und der Lärm, den das Feuer verursacht, ist auf große Entfernung zu hören. Schanghai wird durch diese grausige Illumination tageshell erleuchtet. Keine Minute vergeht, in der nicht das nervenaufpeitschende Geknatter der Maschinengewehre zu hören wäre. Um 5,30 Uhr früh hatte Tschapei das Aussehen eines riesigen, flammenden Scheiterhaufens.

Ergebnislose Friedenskonferenz

Eine von dem britischen und dem amerikanischen Generalkonsul zwischen dem japanischen Admiral Shiosawa und dem chinesischen Oberbefehlshaber vereinbarte Friedenskonferenz fand Sonntag vormittag und im Laufe des Nachmittags im britischen Konsulat in Schanghai statt. 17 japanische Flugzeuge kreuzten während der Besprechung über der Stadt. Die Konferenz wurde schließlich nach etwa dreistündiger Dauer ergebnislos abgebrochen.

Einige Teilnehmer der Konferenz berichteten, daß die Vormittagsverhandlungen zunächst einen hoffnungsvollen Verlauf nahmen. Während der Nachmittagssitzung seien jedoch alle Vorschläge aus dem einen oder anderen Grunde und wegen verschiedener Einwendungen von der einen oder anderen Seite wieder verworfen worden. Mit einem Wiederzusammentritt der Konferenz könne man erst wieder rechnen, wenn die japanischen Behörden von Tokio neue Weisungen erhalten hätten.

Flotten sammeln sich

Der Kommandant der englischen China-Flotte nach Schanghai beordert

Der im Hafen von Batavia liegende englische Panzerkreuzer „Kent", auf dem sich der Oberbefehlshaber der englischen Chinaflotte befindet, hat Anweisung erhalten, unverzüglich nach China in See zu gehen.

Auch ein portugiesisches Kriegsschiff

Ein in Macao liegender portugiesischer Kreuzer hat Befehl erhalten, sich zum Auslaufen nach China bereit zu halten.

Die amerikanische Ostasien-Flotte aufgeboten

Nach einer Meldung der Associated Preß aus Washington erklärte Admiral Pratt, die ganze asiatische Flotte habe Befehl erhalten, bei der Fortschaffung oder zum Schutze amerikanischer Staatsbürger in China mitzuwirken.

Wer beherrscht die Ostchina-Bahn?

Gefecht bei Charbin

Nach einer Meldung der Agentur Rengo griffen etwa 3000 Mann des Generals Tingtschao Sonntag vormittag eine Station in der Nähe von Charbin an, welche von den Japanern in stundenlangem Kampfe verteidigt wurde. Die Chinesen wurden zurückgeschlagen und mußten etwa 400 Tote zurücklassen. Auf japanischer Seite wurden 21 Mann getötet.

Russisch-japanischer Konflikt

Aus Tokio meldet das Wolffbüro: Die Spannung zwischen Japan und der Sowjetunion scheint infolge der Weigerung der Sowjetbehörden, die Benutzung der Ostchinesischen Bahn für japanische Truppensendungen nach Charbin zu gestatten, stärker zu werden.

Aus Charbin wird gemeldet, daß sich 3000 russische Bahnangestellte bewaffnet und dem chinesischen Oberbefehlshaber Tingtschao Waffen geliefert hätten. Dieser habe dem russischen Eisenbahndirektor den Rat gegeben, die Entsendung sowjetrussischer Truppen nach der Mandschurei zu verlangen.

Aus Tschangtschun wird gemeldet, daß die Japaner beschlossen haben, die Leitung der südlichen Verlängerung der Ostchinesischen Bahn zu übernehmen und den Verkehr auf dieser Bahn zu sichern. Die sowjetrussischen und chinesischen Angestellten weigern sich, unter diesen Umständen ihren Dienst weiter zu versehen.

Allerlei

Einberufung des auswärtigen Reichstagsausschusses beantragt

Die kommunistischen Mitglieder des auswärtigen Ausschusses des Reichstages haben, wie das Nachrichtenbüro des VDZ erfährt, bei dem stellvertretenden Ausschußvorsitzenden, Abgeordneten Scheidemann (Soz.) die sofortige Einberufung des auswärtigen Ausschusses beantragt. Als Tagesordnung haben sie vorgeschlagen: Die japanischen Kriegsmaßnahmen gegen China und die Haltung der deutschen Regierung und des Völkerbundes.

Dr. Schnee beim Reichspräsidenten

Der Reichspräsident empfing den Gouverneur a. D. Dr. Schnee, der in seiner Eigenschaft als deutsches Mitglied in der vom Völkerbundsrat ernannten Mandschurei-Kommission sich meldete.

Der enttäuschte englische Ministerpräsident

Premierminister Macdonald sagte in einer Rede in Thornley zur Lage in Schanghai: Ich glaube, ich habe die Nation und jeden vernünftigen Menschen in der Welt hinter mir, wenn ich erkläre, daß diese Erfahrung sehr enttäuschend ist angesichts der Anstrengungen, die von den Regierungen unternommen werden, den Frieden herzustellen. Ich bedauere, daß derartige Ereignisse eintreten konnten und ich fordere alle Beteiligten auf, ihre Schwerter in die Scheide zu stecken, und dem gesunden Menschenverstand die Beilegung ihrer Schwierigkeiten zu überlassen.



Karte von Nord- und Mittelchina

„Populaire" an die Arbeiterschaft der Welt

Der sozialistische „Populaire" in Paris erläßt einen Aufruf an die Arbeiterschaft der gesamten Welt, die Regierungen der Großmächte sofort zum Eingreifen zu zwingen, um die Einstellung der Feindseligkeiten in Ostasien, die Zurücknahme der japanischen Truppen und eine schiedsgerichtliche Regelung des Konfliktes herbeizuführen.

Englische Stimmen für Vereinigung der Reparationsfrage

Macdonald für „Rückkehr zur wirtschaftlichen Vernunft"

Premierminister Macdonald sagte in Thornley (Durham) in einer Rede vor seinen Wählern: Man wirft der Regierung vor, daß sie in der Reparations- und Kriegsschuldenfrage keine Politik habe. Dem ist nicht so. Wir haben eine Politik und werden weiter zu ihr stehen, bis dieser Fehler aus der Geschichte Europas fortgewischt ist. Die Politik Englands ist auf die Rückkehr zur wirtschaftlichen Vernunft gerichtet und soweit wir in Frage kommen, je eher, desto besser.

Basil Blackett fordert „reinen Tisch"

Sir Basil Blackett, einer der Direktoren der Bank von England, erklärte in einer Rede vor der Handelskammer in Leeds, die Behauptung, daß Deutschland nicht in der Lage sein würde, etwa fünf Jahre 10 oder 15 Millionen Pfund Sterling zu bezahlen, sei unrichtig. Sei es aber, so fragte Blackett, der Mühe wert, deswegen davon abzusehen, reinen Tisch zu machen und fünf Jahre mit dem Neubeginn zu warten? Der psychologische Wert eines reinen Tisches sei unschätzbar groß.

Blätter gegen Frankreichs Haltung

Spectator, der [illegible] besondere [illegible] Abrüstung veröffentlicht, nimmt in [illegible] Weise zur Reparationsfrage Stellung. Das Blatt schreibt, der Youngplan sei eine Farce geworden und die Aussichten für seine Verlängerung oder für einen neuen Plan Deutschland zu quälen ließen England eiskalt.

New Statesman [illegible] Nation betont mit Bezug auf das Stillhaltearrangement, daß es keine Wiederherstellung des Vertrauens in die Stabilität der deutschen Finanzen geben könne, ehe die Frage der Reparationen ein für allemal geregelt sei. Laval und seine Kollegen steckten weiter den Kopf in den Sand, und die Politik Frankreichs bleibe fast [illegible] gleiche, wie vor neun Jahren, als die Soldaten in das Ruhrgebiet einmarschierten

Der Vizebürgermeister von Wiener-Neustadt zu zwei Wochen Arrest verurteilt

Aus Wien wird gemeldet: In einer Verhandlung wegen blutiger Zusammenstöße zwischen Heimwehr und Sozialdemokraten im vergangenen Herbst in Glogguitz bei Wiener-Neustadt wurde heute das Urteil gefällt. Wegen leichter Körperverletzung wurde Heimwehrmann Weinheimer zu einer Woche und der Vizebürgermeister von Wiener-Neustadt, Puechler, zu zwei Wochen Arrest verurteilt.

Endgültige Annahme des finnischen Alkoholgesetzes

Aus Helsingfors wird berichtet: Der Reichstag nahm endgültig mit 120 gegen 45 Stimmen das Alkoholgesetz an

Um die Reichspräsidentenschaft

Die Bemühungen für Hindenburgs Wiederwahl
Andere Kandidaten?

Dr. Sahms Aktion

Der Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sahm, hat in Fortführung seiner Aktion für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg an die gesamte deutsche Presse ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Pläne darlegt, von der am Montag, dem 1. Februar, erfolgenden Gründung des Ausschusses Kenntnis gibt und die Unterstützung der Presse für die Unterschriftenwerbung erbittet, die nach den gesetzlichen Bestimmungen für die Vorlage eines solchen Wahlvorschlages erforderlich ist, da 20 000 Wähler nachgewiesen werden müssen, wenn der Vorschlag nicht von einer Partei usw. ausgeht.

Das Schreiben gipfelt in einer Erklärung, in der es heißt, daß dieses Unternehmen keinerlei Einzelinteressen verfolge, sondern nur den Zweck habe, in der wichtigen Frage der Reichspräsidentenwahl einmal alles Trennende zurückzustellen und die große Volksfront für Hindenburg zu ermöglichen.

„Deutschlands Zukunft", so schließt das Schreiben Dr. Sahms, „darf nicht den mehr oder minder hemmenden Bindungen einzelner Persönlichkeiten geopfert werden. Gerade jetzt müssen wir Deutschen beweisen, daß wir einig sein können, wenn die Stunde es fordert, und daß wir eine Sache um der Sache willen zu betreiben vermögen. Ich richte deshalb wie an Sie an jede einzelne deutsche Zeitung die Bitte, hier einmal alle Gegensätzlichkeiten beiseite zu lassen und zu helfen, daß eine geschlossene Volksfront für den Reichspräsidenten von Hindenburg zustande kommt."

*

Der bayerische Hindenburg-Ausschuß teilte Oberbürgermeister Dr. Sahm mit, daß er den Aufruf des in Berlin zu bildenden Hindenburg-Ausschusses mit allen Kräften unterstützen werde.

Abg. Dingeldey für Wiederwahl Hindenburgs und für Mitverantwortung der NSDAP.

In einer Kundgebung der Deutschen Volkspartei sprach in Kassel der Führer der Partei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey. Er führte u. a. aus, das deutsche Volk werde in den kommenden Wochen und Monaten unter dem Druck des von Frankreich erzwungenen Entscheidungskampfes stehen. Diesen Kampf könne Deutschland nur bestehen, wenn seine Führung von einer breiten nationalen Front getragen würde, in der auch die Nationalsozialisten mit herangezogen würden. Er erhebe darum die Forderung, daß die breite nationale Front unverzüglich gebildet werde. Für den Reichskanzler sei noch einmal die historische Gelegenheit gekommen, von sich aus und freiwillig dieser Entwicklung den Weg freizugeben. Im Schicksalskampf des deutschen Volkes wäre es überaus gefährlich, wollte man die gewaltigen nationalen Kräfte in der NSDAP. immer noch in der überhitzten Atmosphäre ihrer leidenschaftlichen Opposition belassen. Töricht wäre es auch, wollte man bezweifeln, daß Hitler die Gefahren in seiner eigenen Partei nicht kenne, und gerade deshalb fest entschlossen sei, die beschworene Legalität nicht zu verletzen.

Zur Reichspräsidentenwahl führte Dingeldey aus, daß er die Aktion Brünings, die Präsidentschaft des Feldmarschalls von Hindenburg nicht durch eine einmütige Volkswahl, sondern auf parlamentarischem Wege zu verlängern, für unangebracht gehalten habe, aber die Tatsache bedauere, daß Hitler und Hugenberg ihre Absage an Brüning nicht durch ein ebenso klares und rückhaltloses Bekenntnis zu Hindenburg ergänzt hätten. Die große und ehrwürdige Gestalt des Reichspräsidenten sei das höchste politische Gut des deutschen Volkes, und es wäre schlimm, dieses Gottesgeschenk durch einen leidenschaftlichen Parteikampf in seinem Wert herabzumindern. Die DVP. werde sich mit allem Nachdruck für die einmütige Wiederwahl Hindenburgs einsetzen, wie sie sich in ihrer unbedingten Opposition gegen die jetzige Reichsregierung durch keine parteipolitischen Rücksichten binden lassen werde.

Hitler Kandidat?

In einer Kundgebung der Nationalsozialisten in Berlin erklärte der braunschweigische Innenminister Klagges zur Frage der Verweigerung weiterer Reparationszahlungen, der Mann, der mit durchschlagendem weltpolitischen Erfolg das erste klare Nein aussprechen könne sei allein Hitler. Im übrigen gab der Redner eine Darstellung seiner Tätigkeit als braunschweigischer Innenminister.

Der zweite Redner, Reichstagsabgeordneter Hinkel, nannte die Bildung sogenannter überparteilicher Ausschüsse für die Reichspräsidentenwahl mit Dr. Eckener oder Oberbürgermeister Sahm an der Spitze eine Fehlspekulation der liberal-marxistischen Parteien.

Hinkel fuhr dann wörtlich fort: „Wen die NSDAP. als Kandidaten nominieren wird" — in diesem Augenblick unterbrachen die anwesenden SA-Leute mit dem Ruf: „Hitler", der von der Versammlung minutenlang wiederholt wurde — „das steht noch aus, wird sich aber in nächster Zukunft ergeben."

Keine Kandidatur des ehemaligen deutschen Kronprinzen

Die Bundespressestelle des Stahlhelm teilt mit: Von führenden Persönlichkeiten der NSDAP. ist vor einigen Tagen die Behauptung aufgestellt worden, daß der Stahlhelm die Absicht habe, den Kronprinzen als Kandidaten für den Reichspräsidentenposten aufzustellen. Wie die Bundesführung des Stahlhelms mitteilt, ist diese Behauptung selbstverständlich frei erfunden.

Der Kirchensenat gegen Vereinigung von Volkstrauertag und Totensonntag

Der in Berlin versammelte Kirchensenat der altpreußischen evangelischen Kirche erklärte — wie der Evangelische Pressedienst mitteilt —, daß er den Plan, den bisher am fünften Sonntag vor Ostern (Sonntag Reminiscere) gehaltenen Volkstrauertag für die Gefallenen auf den Totensonntag zu verlegen, in Uebereinstimmung mit dem Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses mit Entschiedenheit ablehne. Der Volkstrauertag habe gerade in seiner Besonderheit als allgemeiner deutscher Tag der Erinnerung an die Gefallenen des Weltkrieges und der Gewissensmahnung zu Dienst und Opfer für Volk und Vaterland feste Wurzel geschlagen. Auf der anderen Seite sei der Totensonntag ein evangelisch-kirchlicher Feiertag eigenen Gepräges. Er sei mit dem inneren Leben der evangelischen Gemeinde und den Bedürfnissen ihrer Glieder aufs engste verknüpft und müsse in seiner Besonderheit unberührt bleiben. Die evangelische Kirche, die sich aus innerster Verbundenheit mit dem Leben unseres Volkes freudig in den Dienst des Volkstrauertages gestellt habe, könne nicht die Hand dazu bieten, daß durch eine Vereinigung beider Gedenktage beide in empfindlicher Weise beeinträchtigt werden. Der Beschluß des Kirchensenats wurde dem preußischen Kultusminister übermittelt.

Eine aufsehenerregende Entscheidung über Waffentragen

Aus Wuppertal wird berichtet: Vor einem SA.-Heim in der Luisenstraße im Stadtteil Elberfeld kam es am 26. August v. J. bei einer Belagerung des Heims durch Kommunisten zu einer Schießerei, die ein leicht verletztes Opfer gefordert hatte. In dieser Angelegenheit waren zwei Nationalsozialisten angeklagt und in der ersten Instanz wegen Schußwaffenerwerbs bzw. Weitergabe zu einer einmonatigen Gefängnis- bzw. 50 RM. Geldstrafe verurteilt worden. Von der weitergehenden Anklage auf Körperverletzung hatte das Schöffengericht einen der Angeklagten, der zugegebenermaßen mehrmals geschossen hatte, freigesprochen, weil er offensichtlich in Notwehr gehandelt habe.

In der Berufungsinstanz vor der Großen Strafkammer wurden beide Angeklagte jetzt vollständig freigesprochen. In der Begründung dieses Urteils vertrat das Gericht die Auffassung, daß ein Mensch, der sich in einem derartigen Notzustande wie der eine Angeklagte befunden habe, d. h. daß er jeden Augenblick einer schweren Mißhandlung gewärtig sein mußte, berechtigt sei, sich auch ohne Erlaubnis eine Waffe zur Gegenwehr zu verschaffen. Deshalb könne es auch dem zweiten Angeklagten nicht verdacht werden, daß er die Waffe zu diesem Zweck herbeigeschafft habe

„Gleiche Brüder, gleiche Kappen"

Unter der Ueberschrift „Gleiche Brüder, gleiche Kappen" veröffentlicht die heimattreue Presse Eupen-Malmedys unter dem Datum vom 28. Januar 1932 einen Artikel, der ohne Bedenken sensationell genannt werden darf. Es handelt sich um die Aufdeckung von Zusammenhängen zwischen den saarländischen Separatistenbestrebungen und den Trägern jener Bewegung, die in Eupen-Malmedy die Untergrabung des Deutschtums zum Ziele hat.

Wie es zur Entdeckung dieser sehr bezeichnenden Tatsache gekommen ist, erscheint der Mitteilung wert: Es war schon seinerzeit bekannt, daß die früher mit französischem Geld subsidierte „Saarchronik" jüngst in andere Hände übergegangen ist, und daß dadurch der ganze plumpe Schwindel, der bis dahin der Saarbevölkerung aufgetischt worden war, klargestellt wurde. Der neue Besitzer der „Saarchronik", die ja jetzt nicht mehr in französischem Sold steht, hatte überdies den glücklichen Gedanken gehabt, unmittelbar nach Besitzantritt auch alle in der Redaktion der „Saarchronik" vorhandenen Korrespondenzen zu untersuchen; und da fanden sich dann u. a. folgende zwei Briefe ,deren ersten der damalige Herausgeber der „Saarchronik", ein gewisser Gauthier Gebelein, unter dem 20. August 1931 an das in Eupen erscheinende „Grenzecho", das deutschfeindliche, von belgischer Seite unterstützte Blatt, gesandt hatte. In diesem Briefe heißt es:

„Wir erlauben uns nun, Ihnen mit gleicher Post einige Exemplare unserer Zeitung zuzusenden, die Sie gewiß interessieren dürften, und fragen ergebenst an, ob Sie geneigt wären, mit uns in einen gegenseitigen Austauschverkehr einzutreten. Im bejahenden Falle bitten wir um Zusendung Ihres gesch. Blattes, worauf Ihnen dann die „Saarchronik" regelmäßig zugeht. Desgleichen gestatten wir uns die Frage, ob Sie evtl. gewillt wären, das „Grenzecho" laufend unserem Mitarbeiter Henry Kuchel, Aachen, Karlsgraben 24, zuzusenden. Derselbe hat Sie in der letzten Nummer der „Saarchronik" bereits zitiert und ist in der Lage, Ihrer Sache und bezügl. der Aufklärung über die wahren Verhältnisse im sog. Neubelgien gute Dienste zu leisten."

Darauf antwortete das ‚Grenzecho" am 22. August 1931 u. a. folgendes:

„Mit bestem Dank bestätige ich Ihnen den Erhalt Ihres gefl. Schreibens vom 20. d. M. und der Zeitungssendung. Beides war für uns von großem Interesse und sind wir gerne bereit, Ihrem Vorschlag zu folgen, indem wir Ihnen in Zukunft das „Grenzecho" regelmäßig gegen Ihr gesch. Blatt zugehen lassen. Desgleichen werden wir Ihren Mitarbeiter, Henri Kuchel, Aachen, für die Folge regelmäßig mit unserm Organ beliefern. Im übrigen haben wir nach flüchtiger Durchsicht der uns zugesandten Zeitungen bereits festgestellt, daß die dortige Lage der hiesigen Haar um Haar gleicht, ein doppelter Grund, unsere gemeinsamen Bestrebungen gegenseitig zu unterstützen und zu fördern. Vielleicht bietet sich auch einmal Gelegenheit zu einem persönlichen Gedankenaustausch, der dem Ganzen nur vorteilhaft sein könnte. — Inzwischen begrüßen wir Sie, Ihnen unsere Bewunderung für den von Ihnen mit anerkennenswertem Mute geführten Kampf aussprechend."

Nichts mehr und nichts weniger geht also aus diesem Briefwechsel hervor, als daß, genau wie im Saargebiet, auch in Eupen-Malmedy als einem durch eine unrechtmäßige Volksabstimmung an Belgien geratenen Gebiet alles daran gesetzt wird, die treudeutsche Bevölkerung zu belgisieren und sie ihres Deutschtums zu berauben. Indessen wird aber der neubelgischen Bevölkerung gerade diese hochinteressante Enthüllung ein neuer Ansporn sein, genau so wie bisher allen Assimilierungsversuchen einen unbesiegbaren Widerstand entgegenzusetzen.

Dr. Hugenberg freigesprochen

In dem Beleidigungsprozeß gegen Geheimrat Dr. Hugenberg, der vom Landgericht 1 Berlin am 29. 9. vor. Jahres wegen öffentlicher Beleidigung von Beamten wegen ihres Verhaltens beim Volksbegehren zu 4500 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, ist der Zweite Strafsenat des Reichsgerichts unter Aufhebung des angefochtenen Urteils zur Freisprechung Dr. Hugenbergs gelangt. Der für die Annahme einer kollektiven Beleidigung erforderliche Personenkreis scheint, so heißt es in der Begründung des Urteils, nicht bestimmt genug, um die angegriffenen Personen als ausreichend erkennbar erscheinen zu lassen. Dieser Umstand habe zur Freisprechung Dr. Hugenbergs führen müssen.

Aus dem Völkerbundsrat



Hialmar Procopé,

der bekannte finnländische Politiker, der in mehreren Kabinetten das Amt des Außenministers bekleidete, soll als Nachfolger Sir Eric Drummonds zum Generalsekretär des Völkerbundes ausersehen sein. Procopé hat zurzeit einen leitenden Posten in der finnischen Zellstoffindustrie inne.

Der Völkerbundsrat hat am Samstag zu den

Beschwerden der Ukrainer gegen Polen

Stellung genommen und dem vom japanischen Vertreter als Berichterstatter vorgelegten Bericht zugestimmt. In dem Bericht wird erklärt, die dem Rat unterbreiteten Dokumente hätten ergeben, daß in Ostgalizien durch nationalistische Organisationen der Ukrainer eine revolutionäre Aktion entfesselt worden sei. Es sei bedauerlich, daß eine solche Aktion mit Fragen des Minderheitenschutzes vermengt worden sei. Andererseits müsse festgestellt werden, daß die Vorgänge in Ostgalizien keineswegs die Haltung rechtfertigen könnten, die die polnischen Behörden eingenommen hätten. Es sei bedauerlich, daß die polnische Regierung die unschuldigen Opfer der Bevölkerung nicht entschädigt habe. In dem Bericht wird zum Schluß die feste Erwartung ausgesprochen, daß die polnische Regierung mit der notwendigen Entschlossenheit gegenüber der ukrainischen Bevölkerung eine Politik der Versöhnung und Loyalität verfolge.

Der deutsche Vertreter, Freiherr von Weizsäcker, gab der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die polnische Regierung die in dem letzten Sachbericht aufgestellten Forderungen bezüglich eines wirksamen Minderheitenschutzes erfülle. Der Vertreter Englands, Lord Cecil, bedauerte, daß die polnischen Behörden keine Entschädigung gewährt hätten. Der polnische Außenminister Zaleski erklärte, daß er den Bericht annehme.

Der Rat hat die Verhandlungen über die Fragen, die der 66. Tagung zugewiesen waren, größtenteils abgeschlossen. Die Tagung geht weiter und wird sich fast ausschließlich mit dem japanisch-chinesischen Konflikt beschäftigen.

In der Vollsitzung des Rates wurde noch die

Petition des deutschen Sejmabgeordneten Graebe wegen der polnischen Agrarreform,

die auf Verlangen der deutschen Regierung auf die Tagesordnung gesetzt worden war, auf Vorschlag des Berichterstatters abgesetzt mit der ausdrücklichen Zusage, daß die Angelegenheit auf der Maitagung des Rates zur Behandlung kommt. Es wird begrüßt, daß diese Frage, zu deren Erledigung jetzt keine Zeit war, nunmehr offiziell dem Rat zur Entscheidung überwiesen worden ist. Mit der Vertagung auf Mai sind auch die Minderheitenvertreter einverstanden.

Ein rheinisch-westfälischer Kreditausschuß

Das Zinsabkommen im rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiet ist, wie in anderen Gebieten, durch einen besonderen bezirklichen Kreditausschuß wahrzunehmen und durchzuführen. In einer in Köln abgehaltenen Sitzung von Vertretern der Spitzenverbände der Geldinstitute hat sich dementsprechend der Kreditausschuß für Rheinland und Westfalen gebildet. Mit der Federführung wurde die Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen, Sitz Köln, betraut; der Vorsitz wurde dem Vorsitzenden der genannten Vereinigung, Herr Dr. h. c. Robert Pferdmenges, Köln, übertragen.

Es wurden in Durchführung des Zinsabkommens nachstehende Beschlüsse gefaßt:

1. **Die Habenzins-Höchstsätze** für feste Gelder gemäß § 5 Habenzins-Abkommen werden wie folgt festgelegt: Für feste Gelder von 31 bis 364 Tagen, sofern sie im Einzelfalle betragen: mindestens 10 000 Mark, 1½% unter Reichsbankdiskont, zurzeit 5½%; mindestens 15 000 Mark, 1% unter Reichsbankdiskont, zurzeit 6%; mindestens 25 000 Mark, ½% unter Reichsbankdiskont, zurzeit 6½%. Für feste Gelder von 15—30 Tagen, sofern sie über Ultimo fällig werden und im Einzelfalle betragen: mindestens 10 000 Mk, 1½% unter Reichsbankdiskont, zurzeit 5½%; mindestens 15 000 Mark, 1% unter Reichsbankdiskont, zurzeit 6%; sofern sie in demselben Monat fällig werden und im Einzelfalle betragen: mindestens 25 000 Mark 2% unter Reichsbankdiskont, zurzeit 5%.

Vorstehende Sätze gelten ab 1. Februar 1932. Bis dahin verbleibt es bei den Vorschriften des § 5 Habenzins-Abkommen.

2. **Der Normal-Sollzinssatz** wird auf 1% über Reichsbankdiskontsatz festgelegt.

3. **Die Normal-Zinsspanne bei Anwendung des Nettozinssatzes** gemäß § 2 Abs. 1 in Verbindung mit § 6 Abs. 1 des Sollzinsabkommens beträgt 4%.

Die Genossenschaften verpflichten sich, als Zinsspanne gemäß § 6 des Habenzins-Abkommens mindestens ½%. für ehrenamtlich geleitete Kreditgenossenschaften höchstens ¾% in Anspruch zu nehmen. Als ehrenamtlich geleitete Kreditgenossenschaften sollen allseitig solche Kreditgenossenschaften angesehen werden, bei denen von 3 oder mehr Vorstandsmitgliedern nicht mehr als eines vollbeschäftigt und bezahlt wird.

2 Tote bei einer Schießerei nach einer politischen Versammlung

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, hielten die Nationalsozialisten am Samstagabend in Dortmund-Höchsten im Lokale Haselhof eine Versammlung ab, die von etwa 200 Personen besucht war. Als Referent sprach ein Nationalsozialist über das Thema: „Kapitalismus oder Nationalsozialismus". Nach dem Referat meldeten sich zwei Kommunisten zur Diskussion. Den beiden Kommunisten war je 15 Minuten Redezeit zugestanden worden, sie einigten sich jedoch darauf, daß nur ein Kommunist eine halbe Stunde sprechen sollte. Als der kommunistische Redner etwa 15 Minuten gesprochen hatte, wurde ihm vom Versammlungsleiter das Wort entzogen. Hierauf sangen die im Saale anwesenden Kommunisten die Internationale. Es entstand eine große Unruhe, in deren Verlauf der Versuch gemacht wurde, mit Stühlen zu schlagen. Die beiden anwesenden Landjäger griffen sofort ein und drängten die Kommunisten aus dem Saal. Die Nationalsozialisten blieben im Saal zurück. Eine große Anzahl von Versammlungsteilnehmern zog in Trupps in Richtung Dortmund-Loh ab.

Als eine Gruppe etwa 120 Meter vom Versammlungslokal entfernt war, fielen plötzlich zehn bis zwölf Schüsse. Durch diese wurden der Arbeiter Wilhelm Jäger aus Dortmund-Höchsten und der Arbeiter Josef Geisse aus Dortmund-Loh lebensgefährlich verletzt. Jäger, der einen Herzschuß davontrug, starb kurz nach dem Ueberfall, während Geisse, der einen Kopfschuß erhielt, einige Zeit später starb. Ferner wurde der Arbeiter Willi Scherer aus Dortmund-Loh durch einen Brustschuß schwer verletzt, sodaß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Die Dortmunder Polizei hat im Verein mit der Zentralmordkommission Essen sofort die Ermittlungen aufgenommen. Von welcher Seite die Schüsse abgegeben worden sind, steht zurzeit noch nicht fest. Die beiden Getöteten und der Schwerverletzte sollen keiner Partei angehören.

Nr. 26 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 1. Februar 1932

Aus der Stadt

Veranstaltungskalender

des Städtischen Verkehrsamtes für die erste Hälfte des Monats Februar 1932.

31. 1. bis 9. 2.: Kunstausstellung im Blauen Saal.
2. 2.: 20,30 Uhr bei Overweg, Monatsversammlung des Vereins Heimatpflege.
3. 2.: Walpurgis-Vortrag von Dr. Steinhausen-Soest „Giovanni Sigantini, ein Meister religiöser Naturmalerei."
5. 2.: Jahreshauptversammlung des D. H. V.
6. 2.: 19 Uhr bei Gruß: Monatsversammlung des Krieger- und Landwehr-Vereins mit anschließendem gemütl. Abend mit Damen.
6. 2.: 20 Uhr im Zentralhotel: Monatsversammlung des Techn. Vereins mit Damen.
6. 2.: Konzert des Quartettvereins auf dem Schützenhof.
10. 2.: 20,15 Uhr im Gasthof „Zur Börde": Generalversammlung des Biochemischen Vereins.
10. 2.: Monatsversammlung des Bundes der Kinderreichen im Vorzimmer des Blauen Saales.
14. 2.: 16 Uhr auf dem Schützenhof: Konzert der Vereinigten Soest-Männerchöre unter Mitwirkung des Streichorchesters der Krieger- u. Landwehrvereins-Kapelle zum Besten der Winter-Hilfe.
14. 2.: 20 Uhr im Vereinslokal: Frühjahrshauptversammlung der Freiw. Feuerwehr.

★

Besucht die sportärztliche Beratungsstelle!

Es dürfte noch nicht genügend bekannt sein, daß das Jugendamt der Stadt Soest im Herbst 1930 eine sportärztliche Beratungsstelle eröffnet hat, welche alle 14 Tage, und zwar am Donnerstag abend in der Zeit von 7,30 Uhr bis 8,30 Uhr im Alten Waisenhaus, Waisenhausstraße 11, ihre Sprechstunde abhält. Die Sprechstunde steht unter der Leitung eines besonders vorgebildeten Arztes. Während der Sprechstunden werden kostenlos Untersuchungen vorgenommen und Ratschläge erteilt. Zutritt haben die Mitglieder der Vereine, welche dem Stadtausschuß für Jugendpflege angeschlossen sind.

Der Besuch der Beratungsstelle kann nicht dringend genug empfohlen werden, bietet er doch die Möglichkeit, jedem Einzelnen genauesten Aufschluß darüber zu geben, ob und in welchem Umfange er sich auf Grund seiner Gesundheit der einen oder andern Sportart widmen kann. Gerade die wahllose Sportbetätigung zieht häufig nachteilige Folgen für die Gesundheit nach sich. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß dieses von einem großen Teil der sporttreibenden Jugendlichen nicht genügend beachtet wird.

★

(!) **25jähriges Jubiläum.** Am 1. Februar d. J. feiert Blinden-Oberlehrer Spielhoff sein 25jähriges Dienstjubiläum an der hiesigen Provinzial-Blindenanstalt. Herr Spielhoff hat sich in dieser Zeit die Zuneigung seiner Schüler im reichen Maße erworben und vor allem die Pflege der Musik innerhalb der Anstalt in Händen gehabt. Darüber hinaus hat er aber auch im Musikleben unserer Stadt eine führende Stellung eingenommen, sodaß sicherlich auch weitere Kreise an diesem Gedenktage Anteil nehmen werden.

?,? **Abgelehnte Haftbeschwerde.** Bei dem letzten Haftprüfungstermin war die Haftentlassung des Inspektors W. Brüggenwirth abgelehnt worden. Die darauf von der Verteidigung eingelegte Beschwerde wegen Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft wurde am Samstagmorgen von der Dortmunder Beschlußkammer wegen Verdunkelungsgefahr zurückgewiesen.

):(**Heute darf nicht vergessen werden,** die versprochenen Gaben für die Pfundsammlung der Nothilfe für Februar zum Rathaus zu bringen. — Die Annahmestelle ist in das Sitzungszimmer (Eingang Verkehrsamt) I. Stock verlegt worden. Sie ist Montag, Dienstag und Mittwoch von 9—13 und von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

:?: **Singekursus und Kurse in Chemie u. Physik.** Mittwoch, den 3. Februar 1932, um 20 Uhr, beginnt in der Aula der Oberrealschule der Singe-Kursus u. Donnerstag, den 4. Februar 1932, um 20 Uhr, im Physikzimmer der Oberrealschule beginnt der Kursus in Chemie und Physik. Der Kursus ist für alle Jugendlichen, insbesondere für erwerbslose Jugendliche bestimmt. Die Kurse sind kostenlos.

?,? **Jungfrauen-Kongregation.** Dienstag abend 8 Uhr findet im Domhof für unsere Mitglieder ein „Froher Abend" statt. Wir laden alle dazu herzlich ein. Möge jede einzelne durch frisch-frohes Mitun zum Gelingen des Ganzen beitragen. Ende gegen 11,30 Uhr. Zur Deckung der Unkosten wird ein kleiner Eintritt von 20 Pfg. erhoben. — Der Turnabend sowie die Handarbeit fallen an diesem Abend aus.

:?: **„Ueber Nacht gesund?"** Der Vortrag findet heute nachmittag 4 Uhr und 8 Uhr abends im Gasthof „Zur Krone" (Gruß) statt. Näheres siehe Inserat Freitag und Samstag voriger Woche.

:=: **Verein „Heimatpflege."** Die nächste Monatsversammlung des Vereins „Heimatpflege" findet am Dienstag, den 2. Februar, wie üblich um 8,30 Uhr bei Overweg statt. Pfarrer Clarenbach wird dem verschiedentlich geäußerten Wunsche nachkommen und seinen Weihnachten im Rahmen des „Westfäl. Lebensraumes" gehaltenen Rundfunkvortrag „Der Hellweg und die Soester Börde" bei der Gelegenheit wiederholen. Gäste sind wie immer willkommen.

):(**Ausbildungslehrgänge für Hebammen und Wochenbettpflegerinen.** Am 1. 4. 1932 beginnt in der Landes-Frauenklinik Bochum ein achtzehnmonatiger Lehrgang für Hebammen und in der Landesfrauenklinik Paderborn ein sechsmonatiger Lehrgang für Wochenbettpflegerinnen. Gesuche um Zulassung zu den Lehrgängen sind baldigst an den Landeshauptmann in Münster i. Westf. zu richten. Die Aufnahmebedingungen sind von dem Landeshauptmann in Münster i. Westf. gegen eine Gebühr von 50 Pfg. zu beziehen.

)!(**„Im weißen Rößl".** Auf die am Donnerstag, den 4. Februar in der „Lichtburg" stattfindende Aufführung des unvergleichlichen Erfolg-Lustspiels „Im weißen Rößl" von Blumenthal und Kadelburg durch das Westf. Landestheater wird nochmals besonders empfehlend hingewiesen. Kein Theaterfreund versäume, diesen Abend wirklich ungetrübten Humors mitzugenießen. Die Spielleitung hat Paul Schill. Beschäftigt sind die Damen: Liesolotte Wolters, Marta Wißkowsky, Betty Olden, Else Hittorf, Melanie Emoas, Fränze Koschate und Hilde Kröning — und die Herren: Alfred Schmös, Walter Hitzemann, Otto Mallmann, Rudolf Sang, Peter Schorn, Paul Schill, Benno Gellenbeck, Hans Emona u. Erich Gößling. — Der Vorverkauf im Städtischen Verkehrsamt hat schon sehr gut eingesetzt. Ueber die Hälfte der Plätze waren nach 1½ Tag-Vorverkauf am Sonnabend mittag schon vergriffen. Sichern Sie sich auch noch rechtzeitig einen guten Platz. Auch die Erwerbslosen können noch die für sie günstige Gelegenheit wahrnehmen.

):(**Wohin mit den Abiturienten zu Ostern 1932?** Die Ueberfüllung der Juristenlaufbahn, welche u. a. die Rechtsanwälte schon zu dem Vorschlag einer dreijährigen Praktikantenzeit, also zu einer Art Sperre auch dieses freien Berufes, veranlaßt hat, wird eine weitere Steigerung erfahren, wenn zu Ostern 1932 neue Abiturientenscharen dem Rechtsstudium zuströmen. Die Bemühungen, diesen Nachwuchs dem akademischen Arbeitsmarkt fernzuhalten und so eine weitere Proletarisierung des Juristenstandes zu vermeiden, werden aber nur in dem Maße Erfolg haben, als es gelingt, den Abiturienten andere Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten. Das kann nun wirksam dadurch geschehen, daß die Finanzminister endlich die strenge Drosselung des Zugangs zur Laufbahn des oberen Justizdienstes (Rechtspflegerlaufbahn) aufheben. Hier — wie übrigens ebenso in den oberen Laufbahnen der anderen Verwaltungen (Post, Reichsbahn usw.) — besteht ein fühlbarer Mangel an Nachwuchs, der in den nächsten Jahren infolge der fortschreitenden Ueberalterung des vorhandenen Beamten-Personals zu katastrophalen Zuständen führen muß. Die Einstellung einer größeren Zahl von Abiturienten als Justizsupernumerare ist deshalb unabweislich, wenn für die Zukunft die von der Wirtschaft wiederholt geforderte Beschleunigung des gerichtlichen Geschäftsbetriebes gewährleistet werden soll. Dadurch kann dann ferner nicht nur die Berufsnot unserer Jugend gemildert, sondern gleichzeitig auch der weiteren Ueberfüllung der Universitäten und der akademischen Berufe vorgebeugt werden.

Münchener Künstler stellen in Soest aus

Die Eröffnung der Ausstellung

Am 31. Januar, 11,30 Uhr vormittags, wurde durch Herrn Bürgermeister Kleim die Ausstellung des Künstlerbundes „Isar" München in Gegenwart einer zahlreichen Menge kunstbegeisterter Menschen eröffnet. Die Feier war schlicht, aber inhaltsvoll in den knappgehaltenen Ansprachen bezw. Reden des Herrn Bürgermeisters und des Herrn Ausstellungsleiters. Herr Bürgermeister Kleim begrüßte die Anwesenden und den Vertreter des Künstlerbundes, gedachte der Notzeit und bedachte, ob es wohl angebracht sei, in der Notzeit eine Kunstausstellung zu veranstalten. Er kam zu dem Ergebnis: „Ja! Es ist angebracht!" Und da muß ihm die Oeffentlichkeit Recht geben. Bei der Kunst handelt es sich um innere Aufbauwerte, wie er auch betonte. Ohne innere Werte ist die Not nicht zu meistern. Mit Freuden sieht und hört man, wie sich zur Arbeitslosigkeit verurteilte Menschen nach Bildungswerten drängen: Sie haben jetzt die Zeit, die ihnen früher die Arbeit nicht gelassen hatte. Führen wir sie heran an die Kulturwerte, von denen sie früher so ziemlich ausgeschlossen waren. Wenn ich mir hier einen Vorschlag erlauben darf, so ist es der, auch den Arbeitslosen die Ausstellung zu zeigen. Einen besseren Führer als den Ausstellungsleiter kann man sich dafür wohl nicht denken.

„Der Mensch lebt nicht vom Brote allein" sagte der Herr Bürgermeister. Der übrige Teil seiner Ansprache ließe sich in die Worte zusammenfassen: „Und der Künstler kann nicht vom künstlerischen Schaffen allein leben, er muß auch Brot haben, d. h., er muß auch mit seinen Schöpfungen sein Leben fristen können". Die Künstlerschaft leidet schwer unter der Not der Zeit. Wir wollen sie unterstützen, indem wir uns um ihr Ringen nach höheren Werten kümmern und an ihrem Schaffen teilnehmen. Mit Herrn Bürgermeister Kleim sei auch seitens der Presse zu zahlreichem Besuche der Ausstellung aufgefordert. Besonders sei sie den jungen kunstbeflissenen Menschen empfohlen, die darunter zu leiden haben, daß ihnen hier die Vorzüge der Großstadt mit ihren vielen Ausstellungen und damit die befruchtende Anregung fehlt. Der Herr Ausstellungsleiter dankte dem Herrn Bürgermeister für die Gastfreundschaft der Stadt Soest und gab dann eine theoretische Einführung in die Kunst und die Kunstbetrachtung. „Kunst ist kein Luxus, sondern ein notwendiges Kulturgut für die Gemeinschaft zivilisierter Menschen". Die Ausstellung böte keine Einseitigkeit, weder zugunsten erprobter Kunstformung, noch zugunsten moderner „Ismen". Aus allen Richtungen hätten sich die Künstler im Künstlerbund „Isar" zusammengefunden, um die Not zu überwindern, nicht nur die eigene äußere Not, sondern auch die des deutschen Volkes, die auf dem Gebiete der Kunst drohe. Es sei zu verhindern, daß sich Begabte von der Kunst abwenden, und dadurch ein Leerraum in der Kultur des Volkes entstehe. Sei auch die Förderung der Künstler durch Staat u. Gemeinden dankbar anzuerkennen, so sei doch eine Verbindung zwischen dem bildenden Künstler und dem allgemeinen Markt nötig. Hier setze die Ausstellungstätigkeit des Künstlerbundes ein. Kunstwerke müsse man ähnlich betrachten, wie z. B. der Maler das Landschaftsmotiv, die Luftgebilde, den Raum, die Bewegung rennender Pferde, die bunte Farbenfreudigkeit der Blumen, die Linien und den Aufbau der Körper von Menschen und Tieren und anderes mehr. Zur Kunstkennerschaft anzuregen, sei Zweck dieser Ausstellung. Am Kunstwerk packe uns hauptsächlich das Werk des **Menschen,** die unbegreifliche **menschliche** Leistung. in welcher uns offenbar werde, was von Gott mit schöpferischer Kraft Begnadetsein bedeute. Beim Kunstwerk begeistere uns mehr der Künstler als die Natur, sein Vorbild und seine Lehrerin. Man müßte zusehen, inwieweit es dem Maler gelungen sei, der Natur (im Wesentlichen!) nahezukommen. (Das betrifft die in Naturnähe schaffenden Künstler) oder doch die Gebilde (im **Wesentlichen!**) naturähnlich (also **lebensmöglich** und **lebensfähig**) und damit wahrhaftig zu gestalten. (Das betrifft die idealistisch und in Naturform arbeitenden Künstler.) Wir müßten den Eindruck gewinnen, daß der Künstler sich nicht gequält hat, sondern das Vorzutragende beherrscht habe. Mit dem Dürerworte „All' Kunst ohn' Gunst umsunst" schloß der Ausstellungsleiter seinen lehrreichen Vortrag, der um die Gunst der Soester Bevölkerung für Kunst und Künstler so warm zu werben wußte. Er gab dann vor den Bildern selbst manch wertvollen Aufschluß über die Schöpfer und deren künstlerische Auffassung. Manch treffendes Scherzwort würzte seine Führung. Die Darstellungen menschlicher Körper in ihrer unverhüllten Schönheit sind leider ganz aus der Ausstellung ferngehalten worden, wie ich hörte, mit Rücksicht auf die Jugend. Mögen die Beweggründe auch noch so gut sein, der Weg ist falsch. Wenn Jugend **nicht vermag,** den nackten Körper andachtsvoll zu betrachten und über der göttlichen Schöpfung alles Unedle zu vergessen, so ist das ein Mangel an Erziehung. Wir können die Jugend nicht schützen vor Abbildungen der Nacktheit, sie begegnet ihnen in Zeitschriften, in Museen, auf dem Sportplatz u. s. w. Ich kenne aus vergangenen Zeiten Fälle, wo Eltern aus Zeitschriften die Darstellungen nackter Menschen sorgfältig herausschnitten und das Gegenteil vom Beabsichtigten, in einer schwülen Sinnlichkeit erreichten. Wer jemals schönheits-andächtig vor einem Akt gestanden hat, der weiß, daß es nichts Keuscheres gibt als den gottgeschaffenen Körper, nichts Unkeuscheres als den in Berechnung halbverhüllten und halbentblößten Körper.

O. Le P.

★

Aus dem Kreise Soest

Weslarn, 31. Jan. Goldene Hochzeit. In selten körperlicher Frische feierten die Eheleute Heinr. Tigges am gestrigen Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit. 70 Jahre lang gehörte Herr Tigges dem Schützenverein Weslarn an. So hatte es sich der Verein auch nicht nehmen lassen, das Jubelpaar durch ein Ständchen zu beehren. Unter den Klängen einer Musikkapelle marschierten die Schützen in langem Fackelzuge nach der Wohnung des Herrn Tigges. Daselbst hielt der Hauptmann des Vereins, Herr Gosselke, eine Ansprache und überreichte im Namen des Vereins dem Paare ein Geschenk. Nach einer kurzen Begrüßung von Herrn Tigges forderte er die Schützen auf, mit ihm ein Glas Bier beim Schützenbruder Ahlenkamp einzunehmen. — Auch wir schließen uns den zahlreichen Gratulationen an und wünschen dem Jubelpaare, daß ihm noch weiterhin ein heiterer Lebensabend beschieden sei.

Welver, 1. Febr. Die Fußballabteilung der Sportvereinigung Welver hält ihre Monatsversammlung am Montag, dem 1. Februar 1932, abends 20 Uhr, im Vereinslokal Griesenbrock, ab. Wegen dringender zur Verhandlung kommender Punkte ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes Pflicht.

Dinker, 1. Febr. Die Geburtstage der Alten unserer Gemeinden im Februar. Adolf Schwinne, Dinker, 2. 2. 57; Karl Wälkten, Norddinker, 4. 2. 58; Henriette Brehr, geb. Demmer, Norddinker, 10. 2. 51; Franz Häger, Vöckinghausen, 10. 2. 59; Marie Kilp, geb. Pieper, Dorfwelver, 14. 2. 59; Dietrich Rölle, Dorfwelver, 18. 2. 52; Luise Körsmann, geb. Pantwich, Dinker, 21. 2. 59; Theodora Ostermann, geb. Ostrop, gen. Schulte-Holthausen, Dinker, 25. 2. 54; Mathias Richter, Frielinghausen, 26. 2. 47; Franz Huffelmann, Böckinghausen, 28. 2. 59.

Werl, 1. Febr. Bezugsscheine für die verbilligten Lagerkohlen. Die Bezugsscheine für die verbilligten Zechenlagerkohlen für den Monat Februar 1932 werden für den Bezirk des Amtes Werl wie folgt verausgabt: für die Gemeinden Wickede-Ruhr und Wiehagen am Mittwoch, 3. Februar, nachm. 2 bis 4 Uhr, in der Wirtschaft Arndt, Wickede. Für die übrigen Gemeinden des Amtes Werl Donnerstag, 4. Februar, vormittags von 9 bis 11 Uhr, im Amtshause Werl.

Aus dem Gerichtssaal

Der tödliche Unfall

des Schülers Alfred Kortmann aus Soest in der Berufungsinstanz.

Am 24. 8. 1931 wurde der Schüler Alfred Kortmann von dem Dixiwagen des Kaufmanns Beukelmann aus Neuenkirchen auf der Werler-Landstraße angefahren und mitgeschleift. An den erlittenen Verletzungen starb der Junge einige Stunden später.

Beukelmann wurde am 13. 11. 1931 vom Schöffengericht Hamm wegen fahrlässiger Tötung zu der verhältnismäßig geringen Strafe von 300,— RM verurteilt. Hiergegen legte B. Berufung ein, die am 29. 1. 32 vor der Großen Strafkammer zur Verhandlung kam.

In dieser Verhandlung wurde der Tatbestand noch einmal festgestellt. Der Zeuge Landwirt Uhlenburg sagt aus, daß er zur fraglichen Zeit mit einem beladenen Erntewagen aus einem südlichen Seitenweg auf den Hellweg gefahren sei. Auf den Schienen der Kleinbahn habe er zunächst angehalten, um einige Kraftradfahrer vorbeizulassen; dann habe er ein Auto in der Höhe der Märkischenstraße auf etwa 150 m Entfernung ankommen sehen und sei nun auf den Hellweg gefahren. Als er schon wieder mit seinem Wagen in Richtung Werl stand, sei plötzlich der kleine Kortmann auf der linken Seite von den Pferden gewesen. Er sei dann vor den Pferden her auf den Fußweg zu gelaufen. In diesem Augenblick wurde er von dem rechts überholenden Dixi-Wagen zur Erde geworfen und etwa 12 m weit mitgeschleift. B. hatte die Straße durch den Erntewagen versperrt gesehen, jedenfalls hatte er, nur der Notlage gehorchend, um nicht auf den Pferdewagen zu fahren, vorschriftswidrig rechts überholt. Der Gerichtssachverständige Schröder-Soest hatte unmittelbar nach dem Unfall die Feststellung getroffen, daß die Fußbremse des Dixi-Wagens **überhaupt nicht funktionierte.** Das Gericht wollte dieser Frage aber nicht näher treten, sondern sah lediglich in dem falschen Ueberholen die Schuld des Angeklagten. Der Sachverständige vertrat jedoch die Ansicht, daß die schlechte Bremse für den Unfall indirekt maßgebend war. Hätte der Angeklagte nur für einige Sekunden durch Treten der Bremse seine Geschwindigkeit mindern können, hätte er links an dem Erntewagen vorbeifahren können, im Notfalle stand ihm auch noch der 4 m breite Sommerweg zur Verfügung. Da aber der Zusammenstoß mit dem Jungen 10 m hinter der Einmündung des Feldweges erfolgt und das Auto erst nach weiteren 14 m zum Stillstand kam, muß der Angeklagte mit unverminderter Geschwindigkeit gefahren sein. Die weiteren Zeugenaussagen ergaben dasselbe Bild.

Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung. Das Urteil lautete: „Die Berufung des Angeklagten wird verworfen, die Strafe von 300,— M bleibt bestehen". In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß der Angeklagte froh sein könne, solch mildes Urteil bekommen zu haben, lediglich seien Unbescholtenheit und die schwere seelische Depression, in die der Angeklagte durch das Unglück sichtbar gekommen sei, bestimmend für das milde Urteil des Vorderrichters gewesen.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Die Fremdenverkehrswirtschaft Westfalens

Gute Organisation der westfälischen Fremdenverkehrsförderung — Erfolge der Gemeinschaftsarbeit — Eine bedeutsame Quelle wirtschaftlichen Ertrages — Beharrliche und rege Weiterarbeit ist notwendig.

Von Landesreferent Dr. B. Stolz, Münster.

Hinter uns liegt eine Zeit, in der eine verworrene Eigenbrötelei auf dem Gebiete der deutschen Fremdenverkehrsförderung und -werbung die unerfreulichsten Blüten getrieben hat. In dem Durch- und Gegeneinander der beteiligten einzelnen wie der kleineren Vereinigungen und größeren Organisationen ist ein beträchtlicher Aufwand von Geld und Arbeit vertan worden, dem der erreichte wirtschaftliche Nutzen in keiner Weise entsprach. Der fremdenverkehrspolitische Wettbewerb der größeren Verkehrsstädte, der häufig zu einem Kampf um das Prestige ausartete, führte auf dem Gebiete der Kongreßwerbung zeitweise so weit, daß der Deutsche Städtetag schuldige Mitglieder wiederholt zur Ordnung rufen mußte.

Nun, diese unerfreulichen Verhältnisse haben sich in den letzten Jahren glücklicherweise geändert. Die Mode, um jeden Preis, auch bei unzureichenden Voraussetzungen und ungenügenden Kräften, Fremdenverkehrspolitik auf eigene Faust zu machen, ist abgebbt. Die Verhältnisse in der Gesamtorganisation der deutschen Fremdenverkehrsförderung haben sich geklärt, die Einordnung der einzelnen in die übergeordneten Organisationen, in denen die Beteiligten zur **Gemeinschaftsarbeit** zusammengefaßt werden, hat sich ziemlich durchgesetzt. Der organisatorische Gesamtaufbau der deutschen Verkehrswerber von den örtlichen Stellen über die Bezirksverkehrsverbände und regionalen (provinziellen) Verbände bis zum Reichsverband der Deutschen Verkehrsverbände kann heute als gefestigt gelten. Die Wirtschaftsnot der Gegenwart war bei diesem guten Wandel der Dinge die beste Lehrmeisterin.

Auch in **Westfalen** und dem ihm fremdenverkehrspolitisch eng verbundenen **Lippe-Detmold** hat sich die Arbeit an der Förderung der Fremdenverkehrswirtschaft in den letzten Jahren **recht glücklich entwickelt.** Die verschiedenen Landschaften Westfalens werden heute verkehrspolitisch sorgfältig u. aufmerksam von den **Bezirksverkehrsverbänden** betreut: Das Sauerland durch den Sauerländischen Gebirgsverein, Hauptgeschäftsstelle Iserlohn, der Teutoburgerwald durch den Verkehrsverband Teutoburgerwald, Sitz Bielefeld, und den Lippischen Verkehrsverband Teutoburgerwald, Sitz Detmold, das Weserbergland durch den Verkehrsverband Weserbergland, Sitz Hameln, das Münsterland durch den Verkehrsverband Münsterland, Sitz Münster. Ueber diesen Verkehrsverbänden steht als zusammenfassende Organisation des Gesamtgebietes der **Westfälische Verkehrsverband Sitz Dortmund,** unter dessen Führung die Verkehrswerbung für Gesamtwestfalen einheitlich erfolgt. Der verständnisvollen u. freundschaftlichen Mitarbeit dieser Verbände an der beim Westfälischen Verkehrsverbande zusammengefaßten **Gemeinschaftswerbung für Westfalen** und seine hervorragendsten Landschaften ist es gelungen, die alte, außerhalb Westfalens verbreitete Auffassung, daß unsere Heimatprovinz in der Hauptsache ein Land der Zechen und Fabrikschlote sei, zu zerstören und so eine für die Entwicklung des westfälischen Fremdenverkehrs hemmende Vorstellung zu beseitigen. Der Erfolg dieser beharrlichen, durch die Gemeinschaftsarbeit in ihrer Stoßkraft besonders wirksamen westfälischen Verkehrswerbung ist nicht nur befriedigend, sondern zum Teil sogar überraschend gewesen. So ist als Beispiel der in den letzten Jahren sprunghaft gewachsene **Fremdenverkehr der Holländer** nach den westfälischen Bädern, Kurorten und Sommerfrischen, besonders des Sauerlandes und des Teutoburger Waldes, zu nennen, und zwar sind 1931 gegenüber 1930 die Zahlen der holländischen Reisenden und Erholungsuchenden vielfach um mindestens 50 Prozent, in manchen Orten Westfalens sogar um mehrere Hundert Prozent gestiegen. —

Wir müssen diese glückliche Entwicklung besonders in einer Zeit hervorheben, in der Westfalen zu denjenigen Wirtschaftsgebieten Deutschlands gehört, die am schwersten darnieder liegen. **In der verzweifelten Umschau nach neuen Quellen wirtschaftlichen Ertrages für unser westfälisches Wirtschaftsleben eröffnet sich hier in der Fremdenverkehrswirtschaft die heute so überaus seltene und höchst beachtenswerte Möglichkeit, einen unserer westfälischen Wirtschaftszweige weiter zu entwickeln und hochzubringen, wenn, wie ausdrücklich betont sei, die Bemühungen um die Förderung der westfälischen Fremdenverkehrswirtschaft nicht nachlassen.** Und — so merkwürdig es zunächst klingen mag — den **günstigsten Zeitpunkt,** der hierzu von der westfälischen Fremdenverkehrspolitik wahrzunehmen ist, bietet die jetzige schlechte Wirtschaftslage. Die scharfen Einkommensverminderungen der breiten Bevölkerungskreise, die alljährlich die Massen der Sommerfrischler und Erholungsuchenden stellen, haben zur Folge, daß die bisher üblichen Reisen in weiter entfernt liegende Erholungsgebiete oder gar ins Ausland nicht mehr möglich sind, weil das Geld dazu fehlt. Die nahe gelegenen, ohne große Reisekosten zu erreichenden Erholungsgebiete steigen daher im Kurs, die weniger üppig und prunkvoll, aber gut und behaglich ausgestatteten Gaststätten sind gefragt, um einmal hier in der Sprache der Börse zu reden. Allen diesen zeitgemäßen Wünschen vermögen die westfälischen Erholungsgebiete für die verschiedenartigsten Ansprüche zu genügen.

Es kommt also gerade zu dem jetzigen Zeitpunkt darauf an, die für Westfalen in Betracht kommenden wichtigsten Herkunftsgebiete der Ferienreisenden, Sommerfrischler und Erholungsuchenden, besonders über die im großen rheinisch-westfälischen Industriegebiet sitzenden, erholungshungrigen Bevölkerungskreise, die sich, wenn auch mit beschränkten Mitteln, noch eine Ferienreise erlauben können, daraufhin zu bearbeiten, daß sie ihren Ferienaufenthalt in die nahen und schönen Mittelgebirge des Sauerlandes, des Weserberglandes u. des Teutoburgerwaldes oder die stillen Erholungsplätze des Münsterlandes verlegen. Man mag dabei nicht nur den Vorteil herauskehren, den der Sommerfrischler und Erholungsuchende selbst hat, sondern man mag auch ruhig an die **wirtschaftliche Einsicht** der reisenden Oeffentlichkeit appellieren, das für den Ferienaufenthalt verfügbare Geld Gebieten zugute kommen zu lassen, die in ihrer Gesamtheit von der Wirtschaftsnot besonders hart betroffen sind.

Diese also gerade in der Gegenwart bedeutsame **Westfalen-Werbung** kostet nun **nicht nur Arbeit, sondern auch Geld,** denn sie muß, wenn sie wirksam sein soll, mit den wichtigsten Mitteln moderner Werbetechnik durchgeführt werden, wobei die **Propaganda im Anzeigen- und Schriftteil der Tageszeitungen** und das Werben durch die Verbreitung geschmackvoller **Werbeschriften** im Vordergrunde steht. Der größte Teil der Beträge, die für die westfälische Verkehrswerbung benötigt werden, ist in richtiger Einschätzung der kommunalwirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs von den Kommunen (Städten, Landkreisen, Aemtern und Gemeinden) in der Form von Mitgliederbeiträgen und in besonderen Fällen durch Sonderbeiträge aufgebracht worden, ein weiterer Teil durch die Beiträge der Verkehrsvereine, Kurverwaltungen, Verkehrsgesellschaften und einzelner Firmen. Besonders erwähnt sei, daß auch die **Provinz Westfalen** in der Ueberzeugung, daß es einen gerade unter den heutigen Verhältnissen wichtigen Wirtschaftszweig zu erhalten und auszubauen gilt, in den letzten Jahren einen beträchtlichen Zuschuß für die westfälische Verkehrswerbung jährlich bereit gestellt und daß der Landeshauptmann die Tätigkeit der westfälischen Verkehrsverbände auch in sonstiger Weise nach Kräften unterstützt hat.

Höchst bedauerlich wäre es nun, wenn infolge der schweren Finanznot der Gemeinden, die an allen Ecken und Enden zu rücksichtsloser Sparsamkeit zwingt, etwa die weitere Zahlung der recht bescheiden gehaltenen Beiträge der einzelnen Gemeinden an die verkehrsfördernden und -werbenden Organisationen ebenfalls gefährdet würde. Angesichts der bevorstehenden **Haushaltsberatungen der Gemeinden** sei deshalb von einer solchen falschen Sparmaßnahme dringend gewarnt. **Es wäre eine höchst beklagenswerte, wirtschaftlich unverantwortliche Sparpolitik, wenn durch Streichung der auch nur durch die Herabsetzung der bisherigen Beiträge zur westfälischen Verkehrswerbung die Weiterentwicklung eines der wenigen Wirtschaftszweige gedrosselt würde, die unter den heutigen Verhältnissen überhaupt noch Aussicht auf Erfolg bieten.** Dabei sei besonders darauf hingewiesen, daß die Erträge aus dem Fremdenverkehr keineswegs nur dem Gastwirts- und Beherbergungsgewerbe, also den Hotels, Gasthöfen, Pensionen usw. zugute kommen, sondern daß diese Erträge **zum größten Teil in viele andere Erwerbszweige abfließen,** von denen hier nur das Nahrungsmittelhandwerk (Bäcker, Fleischer), der Lebensmittel- und Einzelhandel, die Verkehrsbetriebe usw. genannt seien. Auch sind hierbei die verschiedensten Gewerbe und Industrien nicht zu vergessen, die der innere und äußere Ausbau von Hotels, Gasthöfen, Fremdenheimen, Gastwirtschaften, Vergnügungsstätten usw., der erst durch die Erhaltung und Steigerung des Fremdenverkehrs möglich wird, wirtschaftlich wesentlich zu befruchten vermag.

In diesem Zusammenhange ist ferner darauf hinzuweisen, daß neben dem eigentlichen Erholungsfremdenverkehr auch derjenige Fremdenverkehr besondere Beachtung verdient, der in diejenigen unserer größeren **westfälischen Verkehrsstädte** geht, die als bedeutende Mittelpunkte des Handels und der Industrie, als Behördensitze, als Städte mit besonderen Sehenswürdigkeiten und Einrichtungen Ziele des wirtschaftlichen und beruflichen Reiseverkehrs, des Wochenendverkehrs und der Studienreisen sind und die als geeignete Plätze für Tagungen, Ausstellungen, kulturelle Veranstaltungen usw. in Betracht kommen. Die Förderung dieses von den Verkehrsvereinen oder von besonderen städtischen Verkehrsämtern betreuten Fremdenverkehrs ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen von Wichtigkeit, weil die **Fremdenindustrie der Städte** (Hotels, Gasthöfe, Gastwirtschaften usw.) durch die böse Wirtschaftslage **besonders hart betroffen ist.** Die weitere ausreichende Unterstützung der Verkehrsvereine und Verkehrsämter der größeren Verkehrsstädte aus kommunalen Mitteln, die es ermöglicht, die Förderung dieser Art des Fremdenverkehrs weiter durchzuführen, ist deshalb ebenfalls dringend zu wünschen.

Es wäre wertvoll, in diesem Zusammenhange zahlenmäßig darlegen zu können, um welche hohen Summen es geht, die durch den Fremdenverkehr unserem westfälischen Wirtschaftsleben zufließen. Leider ist das heute noch nicht möglich. Der Westfälische Verkehrsverband arbeitet jedoch schon seit einiger Zeit darauf hin, für Westfalen eine zuverlässige **Fremdenverkehrsstatistik** zu schaffen, die eine Grundlage zu bieten vermag, nach der die finanziellen Erträge aus dem Fremdenverkehr errechnet oder doch zuverlässig geschätzt werden können. Immerhin kann man heute schon übersehen, daß es sich um eine Gesamteinnahme in Höhe von vielen Millionen Mark handelt. Die Einnahmen Westfalens **allein** aus dem von Holland kommenden Reise- und Erholungsverkehr können in roher Schätzung schon heute auf 1.5—2 Millionen Mark jährlich angesetzt werden. Bedenkt man, daß diese Erträge noch einer weiteren Steigerung fähig sind, wenn Westfalen an seiner Fremdenverkehrsförderung beharrlich und rege weiterarbeitet, so muß jedermann die Ueberzeugung gewinnen, daß es sich hier um eine Aufgabe handelt, welche **gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen** die Aufmerksamkeit und Unterstützung der breitesten Oeffentlichkeit verdient.

Turnen Spiel Sport

Ref. VfR. — 1. Mannschaft Neuengeseke 2:1 (1:1).
Jungliga VfR. — Jungliga V. 09 Hamm 3:0.
1b-Jugend VfR. — 1a-Jugend Scheidingen 6:0.

S. S. Soest — S. V. Herringen 1:1.
1. M. Hiddingsen — Reserve S. S. 1:5.
3. M. R. I. S. — 2. M. S. S. 0:12.
1a-Jugend S. S. — 1a-Jugend VfR. 2:2.
1a-Jugend Sassendorf — 1b-Jugend S. S. 4:0.
Alte-Herren S. S. — Alte-Herren Ampen 5:1.

Handball.

Alte-Herren Soest — 2. Mannschaft Borgeln 0:4.

Fußball im Südkreis

Nach dem Sieg über den Tabellenzweiten vom letzten Sonntag zeigte sich der VfR. Hamm auch im Treffen gegen SuS Geseke in bester Verfassung. Schon bei Halbzeit hatten die VfKer eine 1:0-Führung, die sie bald nach Wiederbeginn auf 2:0 erhöhten. War es den VfKern gelungen, dem Ueberrumpelungsversuch der Gäste zu trotzen, so erlag ihm der SuS 05 Hamm. Der EC Oelde setzte gleich in den ersten Minuten alle seine Kräfte ein und erzwang eine längere Ueberlegenheit, aus der sie den Führungstreffer retteten. Wohl kamen im weiteren Spielverlauf die Hammer sehr gefährlich auf, aber sie schossen ebenso wie die Oelder nur noch ein Tor. Dabei war dieser 2:1-Sieg der Oelder verdient. Ein hochwertiges Meisterschaftsspiel, reich an technisch-schönen Momenten, gab es im Hövelers-Stadion. Der SV. Bockum-Hövel hatten dort gegen die fairen Neuhauser Germanen eine erste Halbzeit für sich, konnte aber nur mit 2:1 in Führung gehen. Die zweite Spielhälfte ergab eine leichte Ueberlegenheit der Gäste, die mit etwas Glück auf 3:3 aufholten. — Einen erbitterten Ortskampf sahen die zahlreichen Zuschauer in Heessen. Sowohl der VfR. als auch der Polizei-SV Hamm wußten ihre spielerischen Fähigkeiten durch ungeschminkten Einsatz ihrer Körperkräfte geschickt zu ergänzen. Nach einer leichten Ueberlegenheit der Heessener während der ersten Halbzeit kamen die Hammer in der zweiten Halbzeit besser auf und erreichten auch noch ein 2:2.

Der TuS Lohauserholz war im Kampf gegen VfL Altenbögge haushoch überlegen, aber die Altenbögger gleichen jeden Vorsprung der TuS-Spieler wieder aus. Zwei Minuten vor Schluß stand es noch 3:2 für den TuS., dann kam der VfL. durch Elfmeter zum Ausgleich. — Auch SuS Soest und SV Herringen trennten sich im Kampf um die pitze mit 1:1 unentschieden, obgleich die Soester den größten Teil des Spiels für sich hatten. — SuS Ennigerloh erreichte beim SV Neubeckum mit 4:2 die ganze Tagesbeute. — BV Drensteinfurt und SpV Beckum trennten sich nach hartem Spiel mit einem 2:1 für die Beckumer Husaren.

UM KAMPF UM OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) — 50 — Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain

11.

Bert Ibenstein betrat den kleinen Laden Semjon Rastowlowitschs in der Karlgasse. „Guten Tag, Herr Rastowlowitsch! Da bin ich schon wieder einmal. Sie sehen, wenn man Altertümer sammelt, ist man immer auf der Suche nach einem Gegenstand, den man noch nicht besitzt."

Semjon Rastowlowitsch kam, sich die Hände reibend, auf den Gast zu.

„Zu dienen, Herr Doktor!"

„Zeigen Sie mir doch nochmals die alten Waffen, die Sie mir gestern vorlegten! Vielleicht könnte ich mich doch zum Kauf entschließen."

„Sehr gern!"

„Ja, das sind ja ein paar ganz hübsche Stücke. — Aber Waffen japanischen Ursprungs besitzen Sie gar nicht? Ich interessiere mich nämlich ganz besonders für asiatische Arbeiten."

„Da kann ich leider nicht dienen."

„Sehr schade! Sie haben derartige Waffen auch nicht besessen?"

„Nein."

„Und haben doch so viele Dinge hier in Ihrem Laden!"

„Ja, es kommt allerhand zusammen."

„Haben Sie in Ihrer Wohnung auch noch Raritäten?"

„Nein. — Das heißt — ein paar alte Schränke habe ich dort stehen."

„Was, Schränke?"

„Gewiß! — Und einen alten Schreibtisch."

„Das interessiert mich, Herr Rastowlowitsch!"

„Es ist schöne Arbeit. Alte, gute Arbeit."

„Kann ich diese Möbelstücke nicht einmal sehen?"

„Oh doch! Hier habe ich nur keinen Platz. Ich kann die Schränke nicht hierherstellen. Sie müßten dann schon einmal in meine Wohnung kommen."

„Warum nicht! Wohnen Sie weit fort?"

„Nur ein paar Häuser entfernt."

„Das trifft sich ja gut! Können wir nicht gleich einmal hingehen? — Oder kann ich allein zu Ihrer Wohnung gehen? Ist jemand da?"

„Nein, ich muß schon mitkommen."

„Wenn aber inzwischen jemand etwas bei Ihnen kaufen will?"

„Er wird wiederkommen."

„Na, schön! — Und die Waffen sehe ich mir dann später noch einmal an."

Er verließ mit Semjon Rastowlowitsch den Laden. Sie schritten die Gasse abwärts. Vor dem Hause Nummer 24 blieb Bert Ibensteins Begleiter stehen. „Hier wohne ich, im Hinterhaus."

„Gut, ich komme mit Ihnen!"

Semjon Rastowlowitsch schritt voran, durch den Hausgang und über den Hof — den Weg, den der Detektiv bereits kannte.

Und wieder erklang oben aus einem Zimmer des zweiten Stocks Geigenspiel. Bert Ibenstein blieb stehen. „Da spielt ja ein Künstler!"

„Oh, er spielt gut!"

„Wer ist das?"

„Ein Freund von mir."

„Ich möchte den Herrn kennenlernen! — Ich spiele nämlich auch Geige."

„Mein Freund ist krank, Herr Doktor. Er kann keine Besuche empfangen."

„Das ist schade."

Sie stiegen die Treppen hinauf. Oben öffnete Semjon Rastowlowitsch die Tür. Sie betraten einen düsteren Gang und von da aus eine kleine Stube, die mit Möbeln vollgepfropft war.

„So, da sind die beiden Schränke, Herr Doktor."

„Ah, das ist ja etwas sehr Seltenes sogar! Um siebzehnhundertfünfzig gearbeitet, was?"

„Sie haben ein gutes Auge. — Es ist richtig."

Bert Ibenstein betrachtete die Schränke eingehend und verriet seine Kauflust. „Das ist etwas für mich! Und der Schreibtisch? Paßt er vielleicht zu den Schränken?"

„Er gehört dazu, ja; aber er steht im Zimmer meines Freundes, und ich will meinen Freund nicht stören."

„Ich halte mich ja gar nicht auf. Nur einen Blick!"

Semjon Rastowlowitsch zauderte. Die Möglichkeit, ein gutes Geschäft zum Abschluß zu bringen, reizte ihn offensichtlich. Aber scheinbar wollte er auch nicht gern den Freund belästigen. Endlich erklärte er: „Ich will ihn fragen. Warten Sie!" Er öffnete rasch die Tür und glitt schnell in das Zimmer, die Tür hastig hinter sich zuziehend.

Bert Ibenstein schritt behutsam näher und lauschte. Aber er vernahm nur ein leises Flüstern. Es war kein Wort zu verstehen.

Drinnen erklangen Schritte. Die Tür ging auf. Semjon Rastowlowitsch lud mit einer Handbewegung seinen Gast zum Nähertreten ein. „Mein Freund hat sich zur Ruhe gelegt."

Bert Ibenstein sah sich in einem Zimmer von mittlerer Größe. An den Wänden hingen ein paar alte Kupferstiche. Auf dem Tisch lag die Geige. Die eine Ecke des Gemaches schloß ein dunkler Vorhang ab, der wohl das Bett von dem Wohnraum abtrennte. — Dort also hielt sich der Geiger auf, dort weilte der Mann, den Lia Rissander aufsuchte, und der sie mit einem Ruf leidenschaftlicher Freude begrüßte.

Rastowlowitsch trat an die Wand beim Fenster. „Hier steht der Schreibtisch!"

Als Bert Ibenstein sich ihm zuwandte, blieb er überrascht stehen. Ueber dem Schreibtisch hing ein großes Porträt, eine junge Russin in ihrer schönen Nationaltracht darstellend. — Das war doch! — Er deutete auf das Bild. „Da haben Sie ja noch etwas Wundervolles! Das Bild ist ja entzückend! Wer ist der Maler?" Er trat dicht davor und betrachtete das Gemälde. „Ich kann den Namen des Malers nicht lesen. Wissen Sie nicht, wer es gemalt hat?"

Semjon Rastowlowitsch verriet Unruhe. „Nein! — Wollten Sie nicht den Schreibtisch ansehen, Herr Doktor?"

„Gleich, gleich! Ich komme von diesem Bilde nicht los. — Es ist doch verkäuflich?"

„Nein, das ist es nicht."

„Aber, Herr Rastowlowitsch! Gerade das schönste Ihrer Besitztümer ist unverkäuflich! — Ich zahle Ihnen jeden Preis! Geben Sie mir das Bild!"

„Ich kann wirklich nicht."

„Aber wenn ich Sie bitte! — Oder stellt es eins Ihrer Angehörigen dar? Ihre Tochter?"

„Ich stehe ganz allein in der Welt."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Der Tod auf der Landstraße

Autofahrer kümmerten sich nicht um ihn

Auf der Landstraße von Rheindahlen nach Gladbach fanden in den frühen Morgenstunden die Insassen eines Kraftwagens einen schwerverletzten Radfahrer. Sie zogen sofort einen Arzt zu Hilfe, der aber nur noch den Tod feststellen konnte. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist der Verunglückte von einem Kraftwagen angefahren worden, dessen Insassen sich offenbar nicht um ihr Opfer gekümmert haben. Sie sind leider unerkannt entkommen. Der Verunglückte, der schwere Kopfverletzungen erlitten hatte, ist der 28jährige Fabrikmeister Heinrich Hesper aus Gladbach.

Düsseldorf. Gefährlicher Fund. Im benachbarten Büderich fanden spielende Kinder im Freien eine 7,5-Zentimeter-Granate. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine deutsche Granate handelt, die aus der Zeit des deutschen Rückzuges von der Westfront stammt. Die Granate wurde von einem Feuerwerker gesprengt.

Düsseldorf. Neue Betriebseinschränkungen bei dem Klöcknerkonzern. Der anhaltende Auftragsmangel hat die Leitung der Klöckner-Werke A.-G. veranlaßt, die Abteilung Eisen- und Drahtindustrie, Düsseldorf-Oberbilk, vorübergehend bis zum 15. Februar stillzulegen. Die inzwischen bei diesen Werken eingehenden Bestellungen sollen auf andere Betriebe übertragen werden.

Aachen. Ueberfall auf Zollbeamte. In der Nacht versuchten zwei Personen, die aus Belgien kamen, eigenmächtig die Zollschranke beim Zollamt Bildchen zu öffnen. Als ihnen der diensttuende Beamte dies verbot, fielen sie über ihn her und bedrängten ihn so, daß er durch Alarmschüsse Verstärkung heranholte. Ein zweiter Beamter kam ihm zu Hilfe, wurde aber ebenfalls tätlich angegriffen und machte daher von der Schußwaffe Gebrauch. Dabei wurde der eine Angreifer durch Oberschenkelschuß verletzt. Trotzdem setzten die beiden Männer ihre Angriffe fort. Erst als zwei weitere Beamte hinzukamen, konnten jene überwältigt und durch das inzwischen herbeigerufene Ueberfallkommando abgeführt werden. Es handelt sich um zwei Aachener Einwohner. Anscheinend war es ihnen nur auf einen Raufhandel angekommen, denn sie führten keine Schmuggelware bei sich. Die beiden Beamten haben schwere Verletzungen bei diesem Zusammenstoß davongetragen.

Düren. Baurat Dauer nicht wiedergewählt. In der Stadtverordnetensitzung wurde die Wiederwahl des ersten Beigeordneten Stadtbaurat Dauer mit 27 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Nach der Sachlage kann man annehmen, daß bei der geheimen Wahl die Sozialdemokraten und einige Mitglieder des Zentrums für, die anderen gegen Dauer gestimmt haben. Die Ablehnung dürfte in Gründen persönlicher Art zu suchen sein. Oberbürgermeister Dr. Overhues widmete seinem langjährigen Mitarbeiter, der auf dem Gebiete des Städtebaus — besonders um die Wasserversorgung in der Nordeifel — Vorbildliches geleistet habe, warme Worte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es die Bürgervertreter nicht bereuen würden, gegen Dauer gestimmt zu haben. — Die Gebühren der städtischen Werke wurden von der Versammlung durchschnittlich um 10 Prozent gesenkt.

Wesel. Ein Wrack im Rhein. Wir berichteten kürzlich von einem Schiffsunglück bei Wesel, wobei ein Schiffer von einem zurückschlagenden Ruder in den Rhein gestoßen wurde und ertrank, während seine Frau und fünf Kinder von der Besatzung gerettet wurden. Das Wrack der „Marie Jeanna" liegt noch immer vor der Eisenbahnbrücke im Rhein, an der es infolge des hohen Wellenganges anprallte. Das Passieren der Unglücksstelle ist sehr gefährlich; deshalb hat der Oberpräsident das Ueberholen für Schleppzüge und Einzelfahrer verboten, bis das Wrack gehoben ist.

Wesel. Minister Thielen, ein Sohn des Rheinlandes. Am 30. Januar war der 100. Geburtstag des früheren preußischen Staatsministers der öffentlichen Arbeiten, Karl von Thielen, der 1832 in Wesel geboren wurde. 1867 trat er in die Direktion der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft ein, die neben der Köln-Mindener und der Bergisch-Märkischen Eisenbahn den Eisenbahnverkehr Westdeutschlands beherrschte. 1881 wurde er Präsident der Eisenbahndirektion Elberfeld, der Nachfolgerin der Bergisch-Märkischen Eisenbahn. Sechs Jahre später stand er an der Spitze der Eisenbahndirektion Hannover, und nach vier weiteren Jahren übernahm er 1891 als preußischer Minister der öffentlichen Arbeiten die Leitung des gesamten preußischen Staatsbahnnetzes, die er bis zu seinem 70. Lebensjahre behielt.

Vom Mittel- und Oberrhein

1600 RM. Wohlfahrtsgelder erbeutet

Raubüberfall bei Mayen

Zwei Boten aus Ettringen, die abends beim Bürgermeisteramt in Niedermendig zur Auszahlung an Wohlfahrtsunterstützungsempfänger bestimmte Gelder abgeholt hatten, wurden auf dem Heimwege zwischen Mayen und Ettringen von zwei Burschen, die die Boten schon längere Zeit verfolgt hatten, überfallen. Die Burschen riefen „Hände hoch, hinlegen!" Dann wurden einem der Boten unter Faustschlägen die 1605 RM. geraubt, während es dem anderen gelang, seine Aktentasche, die 1700 RM. enthielt, zu verstecken. Die Boten hatten in Mayen einen Teil des Geldes wechseln lassen, was die Räuber beobachteten. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Gemeinschaftsempfang für Landwirte

Großer Erfolg des Westdeutschen Rundfunks — Ständige Einrichtung geplant

Der vom Westdeutschen Rundfunk neuerlich veranstaltete Gemeinschaftsempfang für Landwirte, der darin besteht, daß in den Empfangsräumen durch entsprechende Lichtbilder der Vortrag unterstützt wird, hat einen großen Erfolg gebracht. Alle Beteiligten äußern sich, wie der Westdeutsche Rundfunk mitteilt, sehr lobend über die starken Eindrücke dieses Versuchs. Obwohl nirgendwo besondere Empfangs- und Lautsprecheranlagen eingerichtet, sondern lediglich normale mittlere Geräte verwendet worden waren, konnte man den Vortrag auch in den Räumen mit 150 bis 200 Personen ohne Schwierigkeit verfolgen. Die Zusammenarbeit zwischen dem unsichtbaren Redner und den Lichtbildvorführern war reibungslos. Die beteiligten landwirtschaftlichen Kreise schlagen auf Grund dieses vorzüglichen Ergebnisses vor, den Gemeinschaftsempfang mit Lichtbildern zu einer ständigen Einrichtung des winterlichen Landwirtschaftsfunks zu machen. Ueber die Einzelheiten sollen demnächst Beratungen stattfinden.

Zusammenlegung von Finanzämtern

im Regierungsbezirk Wiesbaden

Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsfinanzverwaltung auch im Regierungsbezirk Wiesbaden die Auflösung von Finanzämtern durchzuführen, und zwar kommen in erster Linie Finanzämter in Frage, die keine reichseigenen Gebäude besitzen, u. a. Biedenkopf, Westerburg, Weilburg, Diez und Bad Schwalbach. Die im nördlichen Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden in Betracht kommenden Finanzamtsbezirke Biedenkopf und Westerburg sollen vollständig den Finanzämtern Marburg und Hachenburg zugeteilt werden.

Köln. Schießende Diebe flüchten mit gestohlenem Auto. In der Nacht wurde in einem Zigarrengeschäft in der Schillingstraße ein Schaufenstereinbruch verübt. Nach der Tat flüchteten die Diebe in einem gestohlenen Personenkraftwagen. Auf einen verfolgenden Polizeibeamten gaben die Burschen sechs Schüsse ab, die aber das Ziel verfehlten. Sie entkamen unerkannt.

Köln. Maskenballbesucher als Brandstifter. In der Nacht zum 17. Januar brannte gegen 4 Uhr morgens kurz hinter Ossendorf an dem Wege zum Kölner Flughafen ein großer Fruchtschober nieder. Der Brand ist, wie die Polizei jetzt mitteilt, vermutlich durch Besucher eines Maskenballes in Ossendorf, der in der gleichen Nacht stattfand, verursacht worden.

Köln. Gottesdienststörung. Dieser Tage gegen 19 Uhr demonstrierten etwa 30 Angehörige der KPD. vor der kathol. Kirche in Köln-Dellbrück. Die Teilnehmer bildeten vor dieser Kirche Sprechchöre und trommelten gegen die Kirchentür. Beim Erscheinen der Polizei ergriffen die Demonstranten die Flucht. Die Ermittlungen nach den Schuldigen wurden sofort eingeleitet.

Köln. Bankschwindler festgenommen. Hier wurden zwei Schwindler, die auf Grund eines gefälschten Schreibens bei einem hiesigen Bankgeschäft einen wahrscheinlich nicht unbedeutenden Geldbetrag ergaunert hatten, von der Kriminalpolizei festgenommen. Wie man hört, sollen noch weitere Personen in die Angelegenheit verwickelt sein.

Trier. 200 Arbeiter bei Haus Neuerburg gekündigt. Die Firma Haus Neuerburg in Trier hat 200 Arbeitern gekündigt, die in den nächsten Tagen zur Entlassung kommen. Begründet wird diese Maßnahme mit dem Rückgang im Zigarettenverbrauch. Der Antrag der Firma, das Krümpersystem einzuführen, um die Entlassungen zu vermeiden, scheiterte, wie die Firma mitteilt, an den vom Landesarbeitsamt in Köln gestellten Bedingungen.

Frankfurt a. M. Ein schlauer Bauer. Ein Bauer, der mit einem Wagen voll Kartoffeln von Eppertshausen nach Frankfurt fuhr, bemerkte unterwegs, daß sich seine Kartoffelsäcke bewegten. Beim näheren Zusehen stellte er fest, daß ein junger Mann unter die Plane auf seinen Wagen gekrabbelt war, um die Kartoffelsäcke auf die Straße zu werfen. Als der junge Mann sich bemerkt sah, hatte er die Gastfreundschaft des Bauern zu bitten, ihn mit nach Frankfurt zu nehmen. Dieser stellte sich dumm und tat es. Bei seiner Ankunft in Frankfurt übergab er dann den Dieb dem ersten besten Schupomann.

Hanau. Mit dem Auto in den Main gefahren. Auf der am Mainkanal in Hanau vorbeiführenden Nebenstraße ist mittags der Bauunternehmer Wilh. Kellermann aus Hanau mit seinem viersitzigen Personenwagen offenbar infolge Versagens der Bremse in den Mainkanal gefahren. Als schnell herbeigeeilte Personen ihn befreiten, war er bereits tot. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

Saarbrücken. Diebe werfen den widerstehenden Geldschrank ins Wasser. In Rockershausen wurde in der Nacht der etwa 6 Zentner schwere Geldschrank der Gasanstaltsbetriebsgesellschaft, in dem sich etwa 4000 Franken befanden, von Dieben geraubt, die auch das ganze Büro ausplünderten. Eine Schubkarrenspur führte zur Saar, und Spuren an der Uferböschung ließen darauf schließen, daß die Räuber den Geldschrank in den Fluß geworfen hatten. Bereits im Laufe des folgenden Nachmittags gelang es, den Schrank zu bergen. Es war den Dieben nicht gelungen, ihn aufzubrechen. Anscheinend aus Wut darüber haben sie ihn dann ins Wasser geworfen.

Bergisches Land und Südwestfalen

140 000 RM. Verlust der Wuppertaler Sparkasse

Die verhängnisvolle Fristklausel

Während die Verwaltung der Wuppertaler Sparkasse in ihrer amtlichen Mitteilung über die Verluste von 90 000 Mark sprach, wird in Kreisen, die in die Zusammenhänge Einblicke haben, versichert, daß der Verlust wahrscheinlich erheblich größer sein wird, und zwar spricht man von 140 000 RM. Die in Konkurs geratene Firma hatte schon früher einen großen Kredit erhalten, diesen jedoch bis auf 50 000 RM. zurückgezahlt. Zu diesen 50 000 RM. soll ein weiterer Kredit von 70 000 RM. gegeben worden sein. Da die Zinsverluste 20 000 RM. betragen sollen, beläuft sich der Gesamtschaden auf 140 000 RM. Behauptet wird, daß der Bürge, ein angesehener Wuppertaler Industrieller, mündlich eine unbeschränkte Bürgschaftsverpflichtung übernommen hatte, während in der schriftlichen Verpflichtung die Garantie bis 31. Dezember 1930 begrenzt wurde. Die wichtige Einschränkung soll vom Sparkassendirektor nicht beachtet worden sein.

Frecher Einbruch in ein Tuchlager

Auch Silbersachen gestohlen

Durch die Kellertür verschafften sich Einbrecher Eingang in das Gebäude der Tuchgroßhandlung von Franz Eberhardt in der Peterstraße in Hückeswagen. Von dort aus drangen sie in die Geschäftsräume und das Stofflager, öffneten im Geschäftslokal einen Geldschrank und entnahmen ihm Bargeld. Dann gingen sie in die Wohnräume des Inhabers, wo sie Silber- und Schmucksachen stahlen. Aus dem Tuchlager nahmen sie etwa 150 Meter Tuche mit. Der Gesamtschaden beläuft sich auf rund 5000 Mark. Nach Art und Weise des Einbruchs ist anzunehmen, daß die Täter mit den Räumlichkeiten gut vertraut waren.

Die westdeutsche Autostraße bei Opladen

Die Umgehungsstraße Opladen in einigen Monaten fertig

Die Arbeiten an der Autostraße, Abschnitt Umgehungsstraße Opladen, haben bisher, da starker Frost ausblieb, einen guten Fortschritt genommen. Sollte keine längere Frostperiode mehr eintreten, so hofft man, in drei bis vier Monaten mit diesem Teilabschnitt fertig zu sein. Mit der Betonbrücke über den Einschnitt am Birkenberg bei Opladen, die ein Miniaturbild der Münsiener Brücke darstellt, wird in 14 Tagen begonnen. Die Brückenarbeiten am zukünftigen Autobahnhof Opladen sind inzwischen auch schon in Angriff genommen worden.

Dem Andenken des „Fliegers von Tsingtau"



Pfadfinder-Ehrenwache am Grabe Gunther Plüschows während der Gedenkfeier am ersten Todestag des „Fliegers von Tsingtau"

Auf dem Parkfriedhof in Berlin-Lichterfelde fand am 28. Januar, dem ersten Todestage des berühmten deutschen Fliegers Gunther Plüschow, eine Gedenkfeier statt, an der zahlreiche Jugendverbände teilnahmen. Plüschow, der rote Flieger von Tsingtau und kühne Erforscher des Feuerlands, gilt der Jugend als Vorbild an Unternehmungsgeist und Mut.

Bochum. Mehrere tausend Eier im Straßengraben. Außerordentliches Pech hatte dieser Tage ein holländischer Lieferwagen, der sich zur Nachtzeit mit einer Ladung Eier auf dem Wege von Holland nach Wuppertal befand. Auf der Landstraße Mettmann—Wuppertal fuhr er in der Hahnenfurther Kurve über den Straßenrand hinweg und landete sehr unsanft auf den Wiesen. Hier kippte der Wagen um. Während Fahrer und Beifahrer mit einem gehörigen Schrecken davonkamen, ging die Ladung von mehreren tausend Eiern in die Brüche.

Wuppertal. Einbruch in eine Kirche. Diebe drangen nachts in die etwas abseits gelegene Bonifatiuskirche, stiegen durch ein Sakristeifenster und erbrachen einen Schrank, aus dem sie einen Geldbetrag, der aus Opferpfennigen bestand, raubten. Schon vor einiger Zeit war in die Kirche auf ähnliche Art eingebrochen worden. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Tätern verliefen bisher ergebnislos.

Wuppertal. Die politische Saalfrage in Wuppertal. Der preußische Innenminister hatte über den Düsseldorfer Regierungspräsidenten auch an die Stadtverwaltung Wuppertal die Aufforderung ergehen lassen, „in Zukunft den staatsfeindlichen Parteien die Stadthallen für Kundgebungen nicht mehr zur Verfügung zu stellen". Für Wuppertal kommt die Durchführung des Verbotes nicht in Frage, da die Stadthalle in Barmen Eigentum des Barmer Verschönerungsvereins ist und die Elberfelder Stadthalle, die der Stadt gehört, verpachtet worden ist.

Arnsberg. Der neue Bürgermeister. In der Stadtverordnetensitzung wurde unter 94 Bewerbern der Bürgermeister Isphording aus Warendorf mit 15 von 22 Stimmen zum Bürgermeister der Stadt Arnsberg gewählt.

Aus dem Ruhrbezirk

Feuergefecht mit einem verschanzten Einbrecher

Polizeibeamter getötet — Der Einbrecher lebensgefährlich verletzt

Um die zweite Morgenstunde beobachtete eine Polizeiradfahrerpatrouille auf der Neudorfer Straße in Duisburg-Hamborn in der Nähe eines großen Lebensmittelgeschäftes eine verdächtige Person, die beim Anruf der Beamten die Flucht ergriff und in einem Torweg verschwand. Auf dem Hofe des betreffenden Hauses verschanzte sich der Mann hinter dort lagernden Fässern und feuerte auf die ihn verfolgenden Beamten drei Revolverschüsse ab. Zwischen den Beamten, die die Schüsse erwiderten, und dem Gestellten entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht, in dessen Verlauf der Polizeihauptwachtmeister Flöring durch einen Kopfschuß auf der Stelle getötet wurde. Das sofort alarmierte Ueberfallkommando setzte die Blockade des Täters fort. Nach einem weiteren Kugelwechsel und nachdem die Schüsse der Polizeibeamten von dem Einbrecher nicht mehr erwidert wurden, gingen die Beamten vor und fanden hinter der Barrikade den durch einen Schuß in die Herzgegend lebensgefährlich verwundeten, der Polizei seit langem bekannten Einbrecher Seemann aus Duisburg vor. Der Verletzte wurde dem Diakonen-Krankenhaus zugeführt. In seinem Besitz fand man außer einer Armeepistole noch mehrere Schuß Munition, eine Reihe Einbrecherwerkzeuge und eine elektrische Lampe. An dem Aufkommen des verwundeten Einbrechers wird gezweifelt.

Hamborn. Im Grubenbetrieb tödlich verunglückt. Auf der Schachtanlage Beeckerwerth der Vereinigten Stahlwerke geriet der 17jährige Schlepper Arnold beim verbotswidrigen Besteigen einer Lokomotive zwischen Stoß und Maschine. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach der Einlieferung im Krankenhaus starb.

Dinslaken. Stillegung eines Sägewerks. Das Sägewerk Lohberg, einer der größten Betriebe seiner Art am Niederrhein, legt infolge der schlechten Wirtschaftslage mit Ablauf des Januar seinen Betrieb still. 45 Arbeiter und Angestellte kommen zur Entlassung. Das Werk besteht seit etwa 30 Jahren.



Der Sport des Sonntags

Westdeutsches Punktejagen

Auch am letzten Januar-Sonntag konnte das umfangreiche Spielprogramm im WSV. durchweg seine Erledigung finden, obgleich die Fußballfelder sich meist nicht in bester Verfassung befanden. Die Favoriten setzten sich weiterhin in den einzelnen Bezirken durch. Als Ueberraschung ist im Berg.-Märk. Bezirk der hohe Sieg der Benrather (8:2) im Vorentscheidungsspiel gegen die SSVgg. Barmen zu werten. Sonst aber blieben größere Ueberraschungen aus. Von den Gesellschaftsspielen interessierte besonders das Erscheinen der Wiener Austria in Gladbach-Rheydt und Köln. Die Wiener Berufsfußballer siegten in beiden Spielen.

Nachstehend die Ergebnisse aus den einzelnen Bezirken:

Westdeutschland:

Stadtelf M.-Gladbach-Rheydt — Austria Wien 2:8; Stadtmannschaft Köln — Austria Wien 2:4 (0:2).

Rheinbezirk:

Alemannia Aachen — CfR. Köln 7:1; Grün-Weiß Viersen — SC. 03 Düren 8:2.

Mittelrheinbezirk:

Gruppe rechts: Limburg 07 — SV. Elz 1:2; Koblenz 1900 — Germania Metternich 5:0; FV. Niederbieber — SC. 04 Neuwied 4:1; SC. Oberlahnstein — FV. Neuendorf 1:4.

Gruppe links: Rheinland Mayen — SVgg. Andernach 2:2; VfV. Lützel — TV. Mayen 0:6; SC. Neuenahr — Preußen Koblenz 3:2; FC. Kottenheim — SC. Moselweiß Koblenz 5:0.

Niederrheinbezirk:

Gruppe A: Hamborn 07 — Meidericher SV. 1:2; Meiderich 06 — Sportfreunde Krefeld 1:3; Duisburg 1900 — Union Krefeld 1:2; SpVgg. Oberhausen — Duisburg 88 5:1; GSV. Mörs — VfvB. Ruhrort —; SV. Kaldenkirchen — VfB. Bottrop 1:4.

Gruppe B: SV. Düssern — FV. 08 Duisburg 1:2; Homberger SV. — RSV. Oberhausen 6:0; SpVgg. Sterkrade — Duisburger SV. 3:2; Preußen Krefeld — VfB. Speldorf 3:2; VfB. Kleve — Union Hamborn 2:6.

Berg.-Märk. Bezirk:

Gruppe 1: Germania Elberfeld — Fortuna Düsseldorf 1:5; Germania Küllenhahn — Ratingen 04 5:3; Düsseldorf 99 — SSV. Elberfeld 2:1; Solingen 95 — SV. Wener 2:2.

Gruppe 2: VfL. Benrath — SSV. Barmen 8:2; SSV. Oberkassel — Gerresheim 08 3:0; SC. Sonnborn — Solingen-Gräfrath 1:3; Sportgem. Langerfeld — Schwarz-Weiß Düsseldorf 2:1.

Gruppe 3: Viktoria Düsseldorf — Schwarz-Weiß Barmen 4:4; Turu Düsseldorf — BV. 04 Düsseldorf 2:1; VfR. Ohligs — Turu Barmen 7:1; Eller 04 — BV. Lüttringhausen 3:1; FC. Schwelm — FC. Ohligs 3:0.

Ruhrbezirk:

Gruppe 1: Essen 99 — BV. Altenessen 2:2; Essen-West 81 — Horst-Emscher 2:3; Schwarz-Weiß Essen — Sportfreunde Essen 1:0; Werden 08 — Schwarz-Gelb Gladbeck 3:2.

Gruppe 2: Westfalia Herne — Germania Herne 2:1; Schalke 04 — Schalke 96 5:0; Gelsenkirchen 07 — Union Gelsenkirchen 0:3; Castrop 1911 — SV. Höntrop 2:2 (Gef.-Spiel); SV. Rotthausen — Castrop 02 2:0.

Gruppe 3: Tus Bochum — Germania Bochum 1:5; VfL. Hörde — MBV. Linden 2:1; Alemannia Dortmund — Preußen Bochum 6:2.

Westfalenbezirk:

Gruppe Ost: Arminia Bielefeld — VfB. Bielefeld 2:1; Hammer SpVgg. — Bielefeld 06-07 6:3; SpVgg. Gütersloh — Paderborn 08 3:4; SuS. Ahlen — Union Herford 4:0.

Gruppe West: Preußen Münster — Borussia Rheine 2:0; Spielsport 1913 — Union Recklinahausen 0:0 (Gef.-Spiel).

Südwestfalenbezirk:

Gruppe 1: Hagen 72 — Hüsten 09 1:7; Gevelsberg — Hagen 05 2:4; Lichtenplatz — Hagen 11 4:2; Milspe — Wetter 3:6.

Gruppe 2: VfB. Weidenau — Plettenberg 7:1; Hemer 08 — Jahn Werdohl 1:2; Sportfr. Siegen — Brachbach 1:2.

Bezirk Hessen-Hannover:

Gruppe Süd: SC. 03 Kassel — Hessen 09 Kassel 6:5; Kurhessen Marburg — Germania Marburg 6:0; Germania Fulda — Borussia Fulda 1:2.

Gruppe Nord: Hermannia Kassel — Großalmerode 5:3; Spielverein Kassel — Hessen Hersfeld 0:3; SpVgg. Göttingen — Tura Kassel 1:2.

Austria Wien — Stadtmannschaft Köln 4:2

Das Gastspiel der Wiener Berufsspielermannschaft Austria hatte am Sonntagnachmittag im Köln-Müngersdorfer Stadion über 20 000 Zuschauer angelockt, die aber kaum zufriedengestellt den Platz verlassen haben dürften. Durch die glänzende Zerstörungsarbeit der Kölner Hintermannschaft konnten sich die Wiener Techniker nicht voll entfalten. In der ersten Halbzeit lagen die Kampfmomente in der Hauptsache in der Kölner Spielhälfte. Sindelar schob in der 13. Minute Spechtl eine Vorlage schußgerecht zu. Spechtl erzielte den ersten Treffer unhaltbar. Schon nach weiteren drei Minuten kamen die Kölner zum Ausgleich. Zarges setzte einer Weitvorlage nach und schoß über den herausgelaufenen Torwart Billich ein. Wenn auch die Wiener weiter ein überlegenes Spiel vorführten, so waren die Kölner mit ihren wuchtigen Durchbrüchen gefährlicher. Aus einer Ecke fiel das Führungstor der Gastgeber. Zarges köpfte eine von Schmitz gut getretene Ecke unhaltbar zum 2:1 für Köln ein. Kaum eine Minute später erzielten die Wiener Gäste abermals durch Spechtl, der eine Vorlage von Sindelar aufnahm, den Ausgleich. Auch nach der Pause zeigten die Wiener nicht das erwartete überlegene Spiel, da die Kölner Mannschaft mächtig aus sich herausging und ein wuchtiges Verteidigungs- und Angriffsspiel zeigte. In der 23. Minute ließ der Kölner Torwart einen Weitschuß von Molzer durch die Beine rollen. Fast mit dem Schlußpfiff kam Austria wieder durch Molzer, der eine Vorlage Sindelars aus der Luft verwandelte, zum vierten Treffer. Die Wiener Mannschaft war in technischer Hinsicht dem Gegner weit überlegen. Wenn auch Sindelar selbst nur wenig in Erscheinung trat, so verrieten seine eingeleiteten Aktionen seine internationale Klasse. Molzer und Spechtl waren die besten Stürmer, während Gall in der Läuferreihe am besten zu gefallen wußte. Der Verteidiger Rausch und der Torwart Billich verdienen ein Sonderlob. Die Kölner Mannschaft hat sich ausgezeichnet geschlagen, nur war der Torwart Döhmer sehr nervös und vielleicht schuld an der Niederlage. Mit gewohnter Umsicht fungierte Dr. Bauwens als Schiedsrichter.

Schwerathletik

Deutscher Sieg im Amateur-Ringländerkampf gegen Holland

In der Amsterdamer Diamantenbörse fand am Samstagabend vor zahlreichem Besuch der Ringländerkampf Holland — Deutschland statt, der den Deutschen trotz Umstellungen im Gesamtergebnis mit 23:17 Punkten einen klaren Sieg einbrachte.

Die Einzelergebnisse:

1. Gang:

Bantamgewicht: Antoni (Deutschland) schlägt Kilian (Holland) nach Punkten.

Federgewicht: Frisch (Deutschland) schlägt Kranenburg (Holland) nach Punkten.

Leichtgewicht: Weikart (D.) wirft Breemer (H.) nach 3:07 Minuten.

Mittelgewicht A: Scharfe 3 schlägt Massop (H.) nach Punkten.

Mittelgewicht B: Scharfe 1 schlägt Harteg (H.) nach Punkten.

Mittelgewicht B: Beekmann (H.) schlägt Röse (D.) nach Punkten.

Mittelgewicht C: Beuken (H.) schlägt Heitmann (D.) nach Punkten.

Schwergewicht: Muß (D.) schlägt Korver (H.) nach Punkten.

2. Gang:

Bantamgewicht: Bakker (H.) schlägt Schrader (D.) nach 4 Minuten.

Bantamgewicht: Antoni (D.) schlägt Kilian (H.) nach Punkten.

Federgewicht: Frisch (D.) schlägt Kranenburg (H.) nach Punkten.

Leichtgewicht: Weikart (D.) schlägt Breemer (H.) nach Punkten.

Mittelgewicht A: Massop (H.) schlägt Schwartz (H.) nach Punkten.

Mittelgewicht A: Scharfe 2 schlägt Portengen (H.) nach Punkten.

Mittelgewicht B: Hartog (H.) schlägt Röse (D.) nach Punkten.

Mittelgewicht B: Beekmann (H.) schlägt Röse (D.) nach Punkten.

Mittelgewicht C: Beuken (H.) schlägt Heitmann (D.) nach Punkten.

Schwergewicht: Muß (D.) schlägt Korver (H.) nach Punkten.

DSV und DT am grünen Tisch

Der gemeinsame Verwaltungsausschuß der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Schwimmverbandes tagte am Sonntag in den Räumen des DSV. in Berlin. Dank der umsichtigen Leitung des DSV.-Vorsitzenden konnte die umfangreiche Tagesordnung in der vorgesehenen Zeit erledigt und die drohenden Klippen bei auftretenden Meinungsverschiedenheiten glücklich umschifft werden. Besonders erfreulich ist die einmütige Feststellung, daß die bisherige Zusammenarbeit sich in jeder Beziehung günstig ausgewirkt hat. Sodann wurde zu den zeitgemäßen Tagesfragen Stellung genommen und hier folgende wichtige Beschlüsse gefaßt: Bei örtlichen Veranstaltungen wird die gemeinsame Wettkampftätigkeit generell gestattet, darüber hinaus muß jedoch nach wie vor die Zustimmung beider Verbände erfolgen. Die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen werden von beiden Verbänden gemeinsam durchgeführt. Ein gemeinsames Vorgehen wurde auch in den Fragen des Schwimm-Interesses an den Schulen und der Verteuerung der Eintrittspreise in den Hallenbädern für notwendig gefunden. Die Entscheidung über die Frage „Sind Turn- und Sportlehrer Amateure?" soll zur Beantwortung dem nächsten Fina-Kongreß unterbreitet werden.

Aus dem Boxring

Meßner bleibt Bantamgewichtsmeister

In der Elberfelder Stadthalle fanden vor 2500 Zuschauern Berufsboxkämpfe statt, in deren Mittelpunkt der Titelkampf um die deutsche Bantamgewichtsmeisterschaft zwischen Meßner-Köln und Hintz-Barmen stand. Durch das unentschiedene Ergebnis des Kampfes konnte der Kölner seinen Titel behaupten. Der Kampf nahm in fast allen 12 Runden einen sehr spannenden und abwechselungsreichen Verlauf. Der Barmer war der aggressivere Boxer, der vor allem in der 6., 7. und 11. Runde deutliche Vorteile hatte. Der Titelverteidiger konterte ausgezeichnet und hat das Unentschieden verdient. Von den Rahmenkämpfen konnte nur das Treffen im Weltergewicht zwischen Schüttler-Elberfeld und Wewer-Köln gefallen, in dem der Elberfelder nach 8 Runden den verdienten Punktsieg erhielt. Einen weiteren Weltergewichtskampf gewann Wommelsdorf-Barmen gegen Rayta-Hagen über sechs Runden nach Punkten, während sich die Schwergewichtler Pott-Köln und Ostermeier-Krefeld nach matten Leistungen unentschieden trennten.

Luxemburgische Amateurboxer im Westen

Die Boxabteilung des FC. Schalke 04 hatte am Samstagabend vor annähernd 2000 Interessenten luxemburgische Amateure zu Gast, und zwar die Mannschaft des Boxing Clubs Esch zur Allzette, die durch zwei Ersatzleute stark geschwächt waren und mit 12:4 Punkten klar geschlagen blieben. Die Gäste siegten nur im Weltergewicht durch Steffen, während zwei Kämpfe (Mittel- und Schwergewicht) unentschieden ausgingen.

Berufsboxkämpfe in der Schweiz

In der Schweiz wurden am Wochenende in Genf und Zürich Berufsboxkämpfe durchgeführt. In der Ausstellungshalle in Genf, die zum erstenmal Schauplatz einer sportlichen Veranstaltung war, schlug der italienische Leichtgewichtler Locatelli den Franzosen Dewaneker über 10 Runden nach Punkten. Pech hatte der frühere deutsche Bantamgewichtsmeister Pfitzner in Zürich, wo ihm von dem Schweizer Examateur Dubois schon in der ersten Runde das Auge aufgeschlagen wurde. In der 4. Runde gab Pfitzner schließlich wegen seiner Verletzung auf. Unentschieden trennten sich der Philippine Tiger Mendiola und der Franzose Barras. Den Rahmen der Professionalkämpfe bildete ein Amateur-Städtekampf Mailand — Zürich in sechs Gewichtsklassen, den die Italiener mit 8:4 Punkten für sich entschieden.

Schönrath in Amerika verblieben

Der deutsche Exmeister im Schwergewicht, Hans Schönrath-Krefeld, hat es sich noch einmal anders überlegt und ist nicht zusammen mit seinem Landsmann Max Schmeling in die Heimat gereist. Der Westdeutsche mußte sich nach seinem zweiten verlorenen Kampf gegen Harold Mays nochmals in ärztliche Behandlung begeben. Schönrath benutzt seinen Amerikaaufenthalt dazu, erst noch seinen Eltern einen Besuch abzustatten, die in Kanada auf einer Farm leben. Erst im Frühjahr ist mit seiner Rückkehr nach Deutschland zu rechnen.

... und die Radfahrer

5. Frankfurter Sechstagerennen

Wer geglaubt hatte, die allgemeine Wirtschaftskrise würde sich auch auf die Besucherzahlen des Frankfurter Sechstagerennens auswirken, wurde am Samstag eines besseren belehrt, denn die Festhalle war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Schon die Abendwertung war das Signal zu zahlreichen Vorstößen. Immer wieder änderte sich der Stand. Rausch-Hürtgen befanden sich zeitweilig in der Spitzengruppe. Schließlich waren jedoch nur Charlier-Deneef zu den sich zähe verteidigenden Kroll-Maidorn aufgerückt. Die Zeit um Mitternacht wurde durch mehrere Prämienkämpfe ausgefüllt, und erst nach dem dritten Spurt der Nachtwertung entfesselten die jungen Frankfurter Becht-Oesterreich eine neue große Jagd, die für das Klassement entscheidend werden sollte. Andauernd wurden Runden gewonnen und verloren. Kroll-Maidorn konnten sich nicht mehr behaupten, dagegen zeigten sich Charlier-Deneef, wie schon in Dortmund, als große Strategen, und mit einem geschickten Vorstoß im denkbar günstigsten Moment hatten sie den Rundengewinn vollzogen, der ihnen die alleinige Führung sicherte. In den Temporunden, die bis zu den Morgenstunden noch die einzige Belebung des Feldes brachten, hielten sich Rausch-Hürtgen schadlos. Sie sicherten sich einen Vorsprung von gut einer halben Bahnlänge und gewannen dadurch alle erreichbaren 60 Siegerpunkte, wodurch ihnen der zweite Platz sicher war. Um 6 Uhr morgens, nach 32 Stunden, hatte das Spitzenpaar 121,710 Kilometer zurückgelegt.

Auch am Sonntagnachmittag wies die Frankfurter Festhalle einen zufriedenstellenden Besuch auf. Im zweiten Teil der Wertungen gab es einige Vorstöße der schwächeren Paare, die die Spitzenmannschaften ruhig gewähren ließen. So gewannen Zims-Schorn drei, Dülberg-Miethe, Negrini-Severgnini je zwei und Best-Oesterreich sowie Schäfer-Manthey je eine Runde kampflos. In den Spurts zeichneten sich besonders Negrini-Severgini aus. Sieger wurden nacheinander: Maidorn, Oesterreich, van Kempen, Rausch, Zims, Manthey, Negrini, Severgnini, Negrini. Um 16 Uhr waren 993,020 Klm. zurückgelegt. Um 17 Uhr war der Stand folgender: 1. Charlier-Deneef 49 Punkte; **eine Runde zurück:** 2. Rausch-Hürtgen 155 P., 3. van Kempen-Braespenning 86 P., 4. Schön-Tietz 80 P., 5. Kroll-Maidorn 50 P., 6. Göbel-Dinale 40 P., 7. Wambst-Broccardo 18; **drei Runden zurück:** 8. Negrini-Severgnini 76 P., 9. Schorn-Zims 54 P., 10. Dülberg-Miethe 48 P.; **acht Runden zurück:** 11. Best-Oesterreich 32 P.; **zehn Runden zurück:** 12. Schäfer-Manthey 44 Punkte.

Morgenrennen in der Westfalenhalle

Vor nur wenigen Zuschauern fanden nach längerer Pause am Sonntagmorgen in der Dortmunder Westfalenhalle wieder Amateurrennen statt. Im Vordergrund stand ein Stundenmannschaftsrennen, in dem die Dortmunder Senge-Ungethüm eine überlegene Rolle spielten.

Ergebnisse: Hauptfahren: 1. Ciesinski, 2. Ungethüm, 3. Süß, 4. Neumann. **Stundenmannschaftsrennen:** 1. Senge-Ungethüm 38 Punkte, 42,350 Kilometer 2. Siebelhoff-Frigan 3 Punkte, eine Runde zurück: 3. Lindemann-Schäfer 34 Punkte, 4. Neumann-Kretschmer 21 Punkte, 5. Kamp-Schneider 14 Punkte, 6. Fliegen-Reinhard 12 Punkte.

Die Preissenkung

Neuer Reichskraftwagentarif

Auf Grund einer Sitzung des Beirats für den Reichskraftwagengütertarif hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß vom 10. Febr. folgender Reichskraftwagentarif in Kraft tritt.

Klasse A: Alle Güter, die nach dem deutschen Eisenbahngütertarif in Klasse A gefahren werden;

Klasse B: Alle übrigen Güter.

Beide Klassen zuzüglich 5 Prozent Bedeckungszuschlag.

Der Beirat hat zwar grundsätzlich an seinem Vorschlag vom 12. Jan. wegen Einführung von drei Tarifklassen festgehalten, sich jedoch mit Rücksicht auf die ernste Lage der Reichsbahn und die Schwierigkeiten der Tarifkontrolle bewogen gefühlt, dem Reichsverkehrsminister vorzuschlagen, versuchsweise einen zweiklassigen Tarif einzuführen.

Aufhebung der Preisbindung für Apothekerpreise

Der Reichskommissar hat angeordnet, daß vom 1. Febr. ab die Festpreise und gebundenen Preise für Apothekerwaren im Kleinhandel aufgehoben und durch den freien Wettbewerb ersetzt werden. Außerdem dürfen in Zukunft im Apothekergewerbe keine Aufrundungen auf volle fünf oder zehn Pfennig mehr erfolgen. Der Apothekeraufschlag ist von 75 Prozent auf 64 Prozent herabgesetzt worden.

Kaffee billiger

Der Verein Deutscher Kaffeegroßhändler und -röster e. V., Köln, stellte für guten Röstkaffee (Konsumware) einen Verbraucherpreis von 2,20 bis 3,20 RM. und für feine Sorten einen solchen von 3,20 bis 4,20 RM. je nach Beschaffenheit je ½ Klg. fest.

Anordnung des Preiskommissars über Senkung der Bierpreise

Vom Reichskommissar für Preisüberwachung wird mitgeteilt, daß die nichtgebundenen Preise der Brauereien für Vollbier ab 6. Februar um 2 RM. je Hektoliter gegenüber dem Stande vom 8. Dezember 1931 gesenkt werden.

Die Ausschankpreise in Gaststätten werden ab 6. Februar 1932 mindestens wie folgt gesenkt:

Soweit nach den bisherigen Ausschankpreisen das Einzwanzigstel Liter mit höchstens 4 Rpfg. berechnet wurde, ist der Ausschankpreis für ein Liter um 4 Rpfg. zu senken.

Bei einem Ausschankpreis von 5 Rpfg. für ein Zwanzigstel Liter ist der Preis für 1 Liter um 6 Rpfg. und bei einem bisherigen Ausschankpreis von mehr als 5 Rpfg. für ein Zwanzigstel Liter muß 1 Liter um 8 Rpfg. gesenkt werden.

Der Vollbierausschank ist verpflichtet, vom 6. Februar 1932 ab in seinem Geschäftslokal eine Preistafel anzubringen.

Dr. Goerdeler für weitere Ausdehnung der Preissenkungsaktion?

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, teilt der Tel.-Union mit:

Der Preisindex ist gegenüber der letzten Zahl vor meiner Amtsübernahme um 6,3 v. H. gefallen. Damit ist bei den durch den Index erfaßten Bedarfsartikeln die Senkung erzielt, die bis Ende Januar zu erreichen ich bei Amtsübernahme für möglich erklärt hatte. Ich bin hiervon aber nicht befriedigt, obgleich die Preissenkung auf dem außerhalb des Index liegenden Gebiet noch größer ist. Im Interesse der Belebung der Wirtschaft ist es

notwendig, das Verhältnis zwischen Kaufkraft und Preisen noch stärker zu verbessern.

Die Elastizität meiner Befugnisse und das bisherige Ergebnis geben die Möglichkeit, die Methoden der Preisüberwachung so zu gestalten, daß das Ziel erreicht wird. An den Orten, für die ich festgestellt habe, daß die zentralen Vereinbarungen über Lebensmittelpreise nicht durchgeführt sind, wird mit besonderen Anordnungen eingegriffen werden. Zu einer Beunruhigung wegen des Brotpreises liegt keine Veranlassung vor. Von allen sachverständigen Stellen ist festgestellt, daß

die Brotgetreideversorgung für das ganze Jahr absolut sicher

gestellt ist. Die Preise werden also durch die Kaufkraft bestimmt. Schwankungen in Getreide- und Mehlpreisen werden aufgefangen. Was die in der Oeffentlichkeit jetzt vorzugsweise behandelten

Tarife von Gas- und Elektrizitätswerken sowie der Beförderungsunternehmen

betrifft, so sind bei den meisten Straßenbahnen nunmehr Senkungen von 8 bis 20 v. H. durchgeführt. Eine beachtliche Zahl von Gas- und Elektrizitätswerken haben ihre Preise gesenkt. Auch diese wichtige Frage, bei der der Zusammenhang zwischen Preisgestaltung, allgemeiner Wirtschaftslage und öffentlichen Lasten besonders klar in Erscheinung tritt, wird beschleunigt geklärt werden.

Unnötige Unruhe — Die Zukunft der Genossenschaftsbanken gesichert

Vom Rheinischen Genossenschaftsverband Köln e. V. wird mitgeteilt:

Die rückläufige Konjunktur und die Wirtschaftsschrumpfung, die sich ganz besonders am Platze Essen auswirkten, hatten naturgemäß dazu geführt, daß weite Bevölkerungskreise sich genötigt gesehen haben, ihre Sparguthaben in Anspruch zu nehmen. Hinzu kommt, daß nach der Bankkrise vom Juli v. J. und im Hinblick auf die immer wieder auftretenden Zweifel an der Beständigkeit unserer Währung das Sparerpublikum stets aufs neue beunruhigt wurde. Beides hatte zur Folge, daß den Banken, Sparkassen und Genossenschaften erhebliche Beträge entzogen wurden. Die Reichsregierung war daher bereits früher genötigt, bei den großen Banken und Sparkassen helfend einzugreifen. Von einer größeren Aktion zur Stützung der gewerblichen Kreditgenossenschaften wurde bereits früher in der Presse berichtet. Am Essener Platze sind es die beiden großen Genossenschaftsbanken, die Essener Bank e. Gen. m. b. H. und die Altendorfer Kreditbank e. Gen. m. b. H., die vornehmlich die Kreise des gewerblichen Mittelstandes zu ihrer Kundschaft zählen und von größeren Abzügen nicht verschont blieben. Es sind daher in der letzten Woche Zweifel aufgetaucht, ob diese beiden Institute den eventl. noch weiter zu erwartenden Anforderungen gewachsen sein würden. Zur Behebung dieser Bedenken, und um nach außen hin die Sicherheit der Einlagen zu dokumentieren, hat die Reichsregierung die Bürgschaft für die von diesen beiden Banken benötigten Mittel in einem Ausmaße übernommen, das die Zahlungsfähigkeit sicherstellt. Um den beiden Genossenschaftsbanken eine erhöhte Widerstandsfähigkeit und innere Festigkeit zu geben, ist der Zusammenschluß beider Banken in die Wege geleitet. Da dieser Zusammenschluß naturgemäß nur auf bereinigter Grundlage durchführbar ist, hat die Reichsregierung neben ihrer Bürgschaft den erforderlichen Rationalisierungszuschuß zur Verfügung gestellt. Mit diesen beiden Maßnahmen, bei denen für die Reichsregierung die Bedeutung des Platzes Essen für das gesamt rheinisch-westfälische Industriegebiet bestimmend war, ist die Sicherheit der beiden Instituten anvertrauten Gelder unter allen Umständen gewährleistet.

Wieder sinnlose Angriffe gegen Deutschland in der französischen Kammer

Die französische Kammer begann eine Interpellationsdebatte über das französische Militärflugwesen. An für Frankreich wenig schmeichelhaften Vergleichen mit dem Flugwesen anderer Länder, auch demjenigen Deutschlands, sparten die Interpellanten nicht, und der Abgeordnete Renaitour tischte in diesem Zusammenhang das alte Märchen von einem Geheimvertrag zwischen Deutschland und Sowjetrußland auf, auf Grund dessen deutsche Ingenieure und Industrielle in Rußland Flugmaterial herstellen sollen. Der Redner forderte, daß Frankreich, falls es in Gent des Militarismus beschuldigt würde, die Internationalisierung des Fluawesens beantrage.

Die USA. bekommen eine Arbeitslosenpartei

In Pittsburg erklärte vor 55 000 Zuhörern Pfarrer James R. Cox, der sogenannte Hirte der Armen, daß er eine Partei der Arbeitslosen gründen werde, für die er bei der Präsidentschaftswahl kandidieren wolle. Cox war übrigens der Anführer der 15 000 Arbeitslosen, die nach Washington strömten, um dort für eine weitgehende Unterstützung der Arbeitslosen durch die Regierung zu demonstrieren.

Der Calmette-Prozeß

Am Samstag sollten im Tuberkulose-Prozeß eigentlich bereits die Angeklagten das letzte Wort haben. Zunächst aber sollen nochmals die Verteidiger für die Angeklagten sprechen, so daß die Angeklagten erst Anfang der Woche zu Wort kommen. Die Urteilsverkündung dürfte daher erst gegen Schluß der Woche zu erwarten sein.

Als erster Verteidiger wandte sich Rechtsanwalt **Dr. Darbyen** kurz gegen die Repliken des Staatsanwaltes. Er meinte, die Gutachten der Sachverständigen, nach denen eine Vermehrung nicht ausgeschlossen oder sogar mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, könnten nicht die Grundlage für das Gericht und für die Höhe der Strafanträge der Staatsanwaltschaft bilden. Der Verteidiger schloß: Ich muß der Staatsanwaltschaft den Vorwurf machen, daß sie sich nicht von dem Druck der öffentlichen Meinung frei machte. Sie hätte zum mindesten bei der Replik sagen müssen: Ein Stein nach dem anderen ist aus unserem Bau herausgehöhlt, und das Fundament der Anklage ist ganz und gar erschüttert.

Der Verteidiger Dr. Altstädts, Rechtsanwalt **Dr. Hoffmann**, betonte in seiner kurzen Replik, eine Voraussehbarkeit des Unglücks sei in keinem Falle gegeben gewesen. Man könne also nicht von einem schuldhaften Versagen der drei Herren sprechen, sondern es handele sich um ein Versagen, bedingt durch die Uebermacht des Schicksals.

Rechtsanwalt **Dr. Ihde**, der Verteidiger Professor Deyckes, sagte, das Unglück könne nur durch eine Virulenzsteigerung entstanden sein. Zu den Angriffen von Dr. Wittern auf Professor Calmette betonte Dr. Ihde: Es entspricht keineswegs der Auffassung von Professor Deycke, daß man hier gegen einen Mann wie Professor Calmette, der für ihn der verdiente und ehrenwerte Forscher bleibt, solche Vorwürfe erhebt. Professor Deycke weist mit Nachdruck die Unterstellung zurück, daß Professor Calmette irgendein Vorwurf oder irgendeine Schuld an dem Unglück treffe.

Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Letzte Drahtnachrichten

Der asiatische Krieg

Wusung von Japanern besetzt

Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Schanghai wurde am Sonntag der chinesische Kriegshafen Wusung bei Schanghai durch die japanische Marine besetzt. Dort ist ein Geschwader, bestehend aus einem Panzerkreuzer und vier Zerstörern, eingelaufen. Die chinesischen Behörden leisteten keinen Widerstand.

Drei neue chinesische Noten an den Völkerbund

Die chinesische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes am Sonntag drei Noten übermittelt, in denen eine eingehende Darstellung der militärischen Vorgänge in Schanghai gegeben wird.

In der ersten Note wird erklärt, daß Schanghai schwer unter der Beschießung gelitten habe. Die chinesische Regierung verlange vom Völkerbund sofortige wirksame Maßnahmen und behalte sich das Recht vor, von Japan Entschädigung zu verlangen.

In der zweiten Note wird erklärt, daß die chinesischen Behörden einen Waffenstillstandsvorschlag des japanischen Flottenkommandanten in Schanghai angenommen hätten, die Japaner jedoch das Abkommen nicht eingehalten hätten. Die Lage in Charbin sei gleichfalls außerordentlich verwickelt.

In der dritten Note wird mitgeteilt, daß die japanischen Truppen eine große Feuersbrunst verursacht hätten, der einige hundert Gebäude zum Opfer gefallen seien. Die Löschversuche seien vom japanischen Admiral verhindert worden.

Eine neue Sitzung des Völkerbundsrats zur Regelung des japanisch-chinesischen Konfliktes wird nicht vor Dienstag erwartet.

Japanische Erklärungen

Reuter meldet aus Tokio, 31. Januar: Der Wortführer des Auswärtigen Amtes erklärte, daß Japan die Ernennung einer Völkerbundskommission zur Untersuchung der Vorgänge in Schanghai begrüßen würde, wenn es sich um einen Wunsch des Völkerbundes handele, sich über die wahre Lage durch Augenschein zu überzeugen. Japan sei jedoch nicht imstande, Empfehlungen der Kommission als bindend anzusehen. Wenn China seine Truppenverstärkungen nicht auf eine sichere Entfernung zurückziehe, so bedeute dies nicht nur für die Lage der japanischen Marinekräfte, sondern auch für die internationale Zone selbst die größte Gefahr.

Französisch-britische Einigungsformel in der Reparationsfrage

„Observer" meldet aus Paris:

In gewissen französischen amtlichen Kreisen herrscht der Eindruck, daß zu Anfang nächster Woche eine Formel gefunden werden wird, die als Grundlage einer Vereinbarung zwischen Frankreich und Großbritannien in der Frage der Reparationen dienen wird. Bezüglich der französischen Schuld an die Vereinigten Staaten hofft die französische Regierung, ein Kompromiß zu erzielen, das eine tatsächliche Verzugserklärung vermeiden würde.

Der Untergang des „M 2"



Ein Bild von den verzweifelten Rettungsarbeiten: Torpedoboote und ein Marine-Flugzeug suchen das Unglücksgebiet nach einer Spur des untergegangenen U-Bootes ab.

Oben links die Offiziere der „M 2": Kommandant Leathes und Leutnant Head. Darunter: Leutnant Macdonald und Leutnant Townsend.

Beileid des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident hat dem König von England anläßlich des Unterganges des Unterseebootes „M 2" telegraphisch sein Beileid ausgedrückt.

„Findet „M 2" unter allen Umständen!"

so lautet ein Befehl der britischen Admiralität an die Behörden, die die Suche nach dem versunkenen britischen Unterseeboot leiten. Neue Schiffe treffen stündlich aus verschiedenen Häfen ein, um sich an der Suche zu beteiligen. Alle Hilfsmittel werden angewandt, um das Unterseeboot zu finden. Die bekanntesten Tauchsachverständigen Englands befinden sich in Portsmouth, und die Taucher selbst sind Männer mit großer Erfahrung. Diese Taucher, hundert an der Zahl, setzen stündlich in den heimtückischen Strömungen von Westbay ihr Leben aufs Spiel. Die Tauchoperationen zeigen, wie groß schon die Zahl von Schiffbrüchen an diesem Teile der Küste war. Viele unbekannte Wracks auf dem Meeresboden sind festgestellt worden. Mehrere Taucher sind von der Strömung in das Eisenwerk dieser Wracks hineingezogen worden und entkamen nur mit Mühe und Not dem Tode. Außer diesen Aktionen auf und unter dem Wasser suchen Geschwader von Land- und Seeflugzeugen sowie Flugboot das Meer aus der Luft ab.

Torgau: Die größte Garnison der Welt!

Die Stadt Torgau kann sich rühmen, in einer Hinsicht die größte Garnison der Welt zu besitzen: Einem ihrer Mitbürger, dem Schumachermeister Bruno Richter, gehört nämlich die umfangreichste Zinnsoldatenarmee der Erde. Er verfügt über nicht weniger als 16 000 Zinnsoldaten, das gesamte ehemalige preußische Gardekorps: 11 Infanterieregimenter, 40 Schwadronen Kavallerie, 8 Abteilungen Artillerie, eine Maschinengewehrabteilung, Gardejäger, Gardeschützen, Train, Pioniere, das Husarenregiment 12, das früher in Torgau garnisonierte, usw. Sein Bruder, der Kassensekretär Otto Richter in Torgau, besitzt 8000 Zinnsoldaten des ehemaligen IV. Armeekorps. Außer diesen beiden Sammlern gibt es in Torgau noch eine ganze Reihe Sammler, die auch sehr interessante Zinnsoldatenformationen besitzen. Damit wird der Rekord des englischen Marineleutnants Charmant, dem die Presse kürzlich nachrühmte, er sei mit 10 000 Figuren der Besitzer der größten Zinnsoldatenarmee der Welt, geschlagen.

Freispruch statt beantragter Todesstrafe. Das Schwurgericht in Leipzig sprach den 54 Jahre alten Malermeister Junghans von der Anklage des Gattenmordes frei. Junghans war beschuldigt, am 13. April vorigen Jahres seine Frau getötet zu haben. Der Angeklagte behauptet, daß seine Frau Selbstmord verübt habe. Das Gericht sah die Schuld des Angeklagten als nicht erwiesen. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt

Unsere Statistik zeigt die Beurteilung der Studierenden auf die verschiedenen Studienfächer im prozentualen Verhältnis zu dem Stand von 1927. Die Unterbringungs-Möglichkeiten von Absolventen der theologischen Fakultäten sowie der Tierärztlichen Hochschule, die im Jahre 1927 noch bestanden, sind heute durch den enormen Andrang gerade in diesen Studienfächern bereits erschöpft. Die Unterbringung von Abiturienten in nicht-akademischen Berufen ist ein brennendes Problem geworden, um das sich heute alle beteiligten Regierungsstellen bemühen.

Die Lose der 5. Klasse

der Preuß. Süddeutschen Klassen-Lotterie müssen bis spätestens Dienstag, den 2. Februar cr., erneuert werden.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 2. Februar 1932, nachmittags 13 Uhr, versteigere ich in **Welver**, beim Wirt Griesenbrock:

250 Stück Hühner, 1 Pferd (schw.), 1 Pferd (Schimmel);

um 14 Uhr in Borgeln beim Wirt Jaspert:

1 Schreibtisch, 1 ovaler Tisch, 1 Plüschsofa, 1 Plüschsessel, 2 Stühle mit Stoffbezug, 1 elektr. Ofen, 1 Ofen (Dauerbrenner), 2 eiserne Bettstellen mit Betten, 1 Kleiderschrank, 1 alter Tisch, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Läufer, 1 Teppich, 1 Nähmaschine (Gritzner), 1 Schnellwaage (Expreß), 1 Theke, 3 Oelbehälter, 2 Essigbehälter, 3 Ladenregale, 1 Kaffeebehälter;

um 16,30 Uhr in Schoneberg beim Wirt Schulte:

1 schwarzbuntes Bullkalb

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Soest, den 30. Januar 1932.

Bräutigam, O. G. V.

Petri-Kirchensteuer.

Letzter Hebetermin:

Montag, den 1. Febr., Dienstag, d. 2. Febr., morgens 9 — 12 Uhr, im Petrushaus.

Zahlung dringend erforderlich, da 14 Tage nach dem Termin mit der Zwangseinziehung begonnen werden muß

Das Presbyterium

Verein Heimatpflege

Monatsversammlung

am 2. Februar.

Dienstag, 8,30 Uhr bei Overweg u. a. **Vortrag** von Pfr. Clarenbach: „Der Hellweg und die Soester Börde"

Kohlen, Koks, Briketts

liefert billigst frei Keller. **Hugo Meis**

Gelegenheitskauf!

Einen Posten Haushaltungsgegenstände, sowie Eimer, Schüsseln, Seien, Suppenliebe, Töpfe usw., wegen Aufgabe einiger Artikel **bis 50% Rabatt.** Alle übrigen Gegenstände **10% Rabatt.**

Heinr. Hoppe, Wiesenstr. Nähe d. Wiesenkirche.

Bekanntmachung

Dem Wegewärter Heinrich Lammert aus Hovestadt ist am Donnerstag, den 21. ds. Mts., ein junger, hellgrauer Schäferhund zugelaufen. Der Hund kann gegen Erstattung der Futterkosten bei Lammert wieder abgeholt werden.

Hovestadt, den 27. Januar 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Stadttheater Dortmund

Spielplan von Sonntag, 31. Januar bis Sonntag, 7. Februar.

Montag, 1. Februar. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters.

Dienstag, 2. Februar. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,45 Uhr. „Mignon". Oper in drei Aufzügen von Ambroise Thomas.

Mittwoch, 3. Februar. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22,30 Uhr. „Madame Butterfly". Musikdrama in 3 Aufzügen von Giacomo Puccini.

Donnerstag, 4. Februar. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22,45 Uhr. „Der Kreidekreis". Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klabund.

Freitag, 5. Februar. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22,45 Uhr. „Der fliegende Holländer". Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Samstag, 6. Februar. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr. „Die Blume von Hawai".

Sonntag, 7. Februar. Anfang 15 Uhr. Ende gegen 17,45 Uhr. Fremdenvorstellung für Theater-Sonderzugteilnehmer der Strecke Paderborn — Dortmund und Bestwig—Dortmund. „Der fliegende Holländer". — Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22,45 Uhr. „Die Csardasfürstin."

Niedrige Preise

hochwertige Qualität

in Jgemo-Erzeugnissen

der Firma Mouson.

Schampon	10 Pfennig
Rasier-Creme, große Tube	75 Pfennig
Stangen Rasier-Seife	50 Pfennig
Toilette Seife	25 Pfennig
Mundwasser, große Flasche	1.00 Mark.

Beachten Sie meine Schaufenster.

DROGERIE Giesenbauer

Neben der Deutschen Bank

Meine Weiße Woche

hat als Grundsatz:

Nicht der Preis — die Qualität macht's!

Meine Angebote: waren noch nie so vorteilhaft, wie diesmal!

Darum: Benutzen Sie diese Gelegenheit, Ihren Bedarf zu decken.

Meine Auslagen in allen Schaufenstern und auf allen Tischen im Verkaufsraum zeigen Ihnen

nur günstige Waren!

Wilh. Müller jr.

Das Haus für Bekleidung und Ausstattung.



Gott, der Allmächtige, erlöste am Freitag, dem 29. Januar 1932 gegen 10.30 abends, meinen unvergeßlichen Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Landwirt

Wilhelm Haverland

von seinem kurzen, schweren Leiden. Er starb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 69 Jahren.

Familie Haverland,

Familie H. Sievert.

Ostönnen und Soest, den 30. Januar 1932.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag dem 2. Februar, nachmittags 3.30 Uhr auf dem Friedhof in Ostönnen.

Statt besonderer Anzeige.

Sonnabend nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, meine einzige Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, unsere Schwägerin und Tante

Frau Wilh. Steffens

Maria geb. Beckers.

Sie starb nach kurzer Krankheit gut vorbereitet durch einen vorbildlich christlichen Lebenswandel, versehen mit den Heilsmitteln unserer Kirche im Alter von 58 Jahren.

Im tiefsten Schmerz:

Die trauernden Angehörigen.

Soest, Altenhersse, Kastrop, Köln, Hannover, Wiesdorf, München-Gladbach, Rheine und Düsseldorf, den 31. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Frbruar 1932 nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Ulrichestraße 3 aus statt. Das Seelenamt ist am Mittwoch morgen um 7.15 Uhr im St. Patrokli-Dom.

Geschäfts-Uebernahme.

Den verehrten Bewohnern von Soest und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage von der

Firma Egon Ludewig das Fahrrad-, Motorrad- und Nähmaschinen-Geschäft

sowie die Reparaturwerkstatt übernommen habe.

Ich bitte das Vertrauen, welches Sie Herrn Ludewig entgegenbrachten, auch auf mich übertragen zu wollen.

Ich bin bestrebt, den Wünschen meiner Kundschaft in jeder Beziehung gerecht zu werden, und bitte ich mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Ludewig's Fahrrad-, Motorrad- und Nähmaschinen-Haus

Inh. Hermann Siedler, Soest.

Samstag, morgen entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Henriette Düsberg

im Alter von 49 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Borgede, Opmünde i. Soest, Nauß den 30. 1. 1932

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof in Borgede statt.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik **Werkmeisterschule**

Technikum Lage Lippe

Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbetonbau **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure Techniker Ziegelmeister

Lehrplan